

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Deutschen und die Ungarn.

B u d a p e s t, 16. August.

Mein Freund, Du weißt gar nicht wie grob Du bist!  
Baccalareus:  
Im Deutschen liest man, wenn man höflich ist.

Goethe's „Faust“, zweiter Theil.

Die hochgelahrten Herren Professoren der Heidelberger Universität und die ehrsamten Stadtverordneten von München scheinen sich in ernste Goethe-Studien vertieft zu haben. Sie nehmen den köstlichen Humor des großen Dichters für baare Münze und geben einen praktischen Kommentar, eine ergötzliche Illustration zu jenem Citat, das wir an die Spitze dieser Zeilen setzten. In Heidelberg feierte man nämlich das Jubiläum der Universität, an der die Kalviner Ungarn seit Jahrhunderten mit Vorliebe studirten. Ist doch der Heidelberger Katechismus noch bis jetzt das erste Büchlein, aus dem jedes kalvinische Kind in Ungarn seinen Glauben lernt. Die Professoren der Carolo Rupertina luden natürlich alle Universitäten Europas zu Gäste, nur Budapest und Klausenburg wurden aus dieser Festreihe ausgeschlossen; es sollte eine Demonstration gegen die Deutschenfresser sein, welche dort an der unteren Donau die unschuldigen Sachsenkinder in speckfressende Ungarn verwandeln wollen. Die Russen von Kiew und Charkow, die für die Wissenschaft schon so Großes geleistet haben, und für die Privilegien und die Religion der baltischen Provinzen ein so außerordentliches Zartgefühl kund geben, können natürlich nicht übergangen werden, aber die Barbaren von Budapest und Klausenburg sollen den rothen Boden der Pfalz nicht betreten, sie sind der Behme verfallen.

Die Stadt Budapest feiert im September das zweihundertjährige Erinnerungsfest der Wiedereroberung Ofens und ladet dazu die Residenzstädte jener Fürsten, die an dieser Waffenthat rühmlichen Antheil genommen haben, aber die Stadtverordneten von München lehnen die Einladung derb ab, sie wollen nicht hingehen, wo die Deutschen und das deutsche Wesen der Verfolgung ausgesetzt sind! Mit jener Gründlichkeit, die wir an den Deutschen so gerne bewundern, scheint es in der That in Heidelberg und in München nicht besonders bestellt zu sein; Professor Heinze, der nie in Ungarn

gewesen ist und dem wohlbekannten Schmerzschrei der Sachsen in Siebenbürgen mehr Glauben schenkt, als allen Thatfachen, und Herr Landesarchivar Löher, der nach einem kurzen Besuch bei seinen Freunden in Munkács einen stattlichen Band über Ungarn und seine Kultur drucken ließ, ohne einen einzigen der Träger dieser Kultur kennen gelernt zu haben, diese zwei gründlichen Gelehrten sind die großen Autoritäten für die badensische Universität und die bayerische Hauptstadt. Die Flegel Einzelner, und wären sie noch so große Gelehrte, soll aber das gute Einvernehmen zwischen Ungarn und Deutschland nicht stören; wir wissen viel zu gut, daß die Professoren von Heidelberg und die Stadtverordneten von München nicht die Repräsentanten Deutschlands sind, und daß Fürst Bismarck anders urtheilt, als Professor Heinze und Herr Archivar Löher. Das Bündniß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist ja die feste Bürgschaft des europäischen Friedens, und es ist allgemein bekannt, daß gerade die Ungarn stets für die Festigung dieses Bündnisses eingestanden sind, nicht aber die Czehen, die Polen oder die Ultramontanen von Tirol. Wenn die gründlichen Herren Professoren und Stadtverordneten sich die kleine Mühe nehmen, bei den großen Buchhändlern Deutschlands nachzufragen, wie viele deutsche Bücher und Zeitschriften nach Budapest versandt werden und in Ungarn einen sicheren Markt finden, an dem freilich die Sachsen nur den wenigsten Theil haben, da würden sie sich sofort überzeugen, daß das Geipenst der Deutschenhasser in Ungarn nur in den Köpfen der Schulvereiner spukt und daß wir die deutsche Wissenschaft ihrem vollen Werthe nach zu würdigen verstehen. Tausende von deutschen Industriellen leben unter uns, aber keiner von ihnen klagt über Unterdrückung oder unfreundliches Begegnen in Ungarn. Nicht in Budapest, wie der ehrenwerthe Münchner Stadtverordnete Klieber fälschlich versicherte, sondern in Prag und in Straßburg erhält man keine Antwort, wenn man in deutscher Sprache um eine Auskunft sich bemüht, in Budapest vertragen sich Deutsche und Ungarn ganz gemüthlich mit einander, von einem nationalen Streite hört man hier nie. Dagegen erneuern die Sachsen auf dem Königsboden regelmäßig ihren Schmerzschrei, sie kön-

nen sich nicht daran gewöhnen, daß sie keinen Staat im Staate bilden und dem gemeinen Recht unterstehen sollen. Sie wollen, nachdem sie seit sieben Jahrhunderten im Lande wohnen, noch immer als Gäste behandelt werden; sie verlangen eine privilegierte Ausnahmstellung und können es nicht vertragen, unter gleichen Gesetzen mit allen ihren Mitbürgern zu leben. Die Zipser, die deutschen protestantischen Bewohner von Eperies, Preßburg, Oedenburg und den Bergstädten haben es längst eingesehen, daß man durch die ungarische Sprache sich den Weg zu Amt und Ehren ebnen kann, ohne der deutschen Kultur und Wissenschaft entgegen zu müssen, und sie befinden sich dabei sehr wohl. Gleich den Neuengländern in den Vereinigten Staaten sind sie, wie der biblische Ausdruck lautet, „das Salz der Erde“. Wir finden sie in allen Ministerien, bei allen großen Staats- und Privat-administrationen, sie nehmen unter den Kaufleuten, Advokaten, Fabrikleitern u. eine hervorragende Stellung ein, und haben es nie bereut, das Ungarische erlernt zu haben. Der Sachse sieht aber sein Vaterland nur in dem Königsboden zu Siebenbürgen, er klebt an seiner theokratischen Administration, und kann es nicht vertragen, daß der Ungar in den Siebenbürgern und der Walache, der vor 1848 sein Unterthan war, jetzt gleiche Rechte mit ihm haben solle; seine große Beschwerde ist und bleibt, daß sein Sohn in der Schule auch ungarisch lernen solle! Ein Völkchen, das seit sieben Jahrhunderten sich dem Zweikindersystem zufolge nicht vermehrte und auch jetzt, wie immer zuvor, nicht mehr als 180,000 Seelen zählt, das seit Jahrhunderten keinen einzigen seiner walachischen Unterthanen germanisirt oder seit der Reformation zum Protestantismus bekehrt hat, klagt jetzt, daß man darauf dringt, es solle eine Sprache mehr in der Schule lernen! Und diese engherzigen, einseitigen Spießbürger wollen sich zu den Söhnen jener, trotz Heidelberg und München vom Wissensdurst begeisterten Nation zählen, welche den ganzen slavischen Norden Deutschlands germanisirt hat, noch jetzt die Polen aus den germanisirten Provinzen vertreibt, mit unerbittlicher Härte die deutsche Sprache und Sitte in Polen verbreitet und sich in solchem Maße vermehrt, daß jeden Tag im Jahre an fünfhundert Auswanderer sich in die Fremde

## Die Mumie.

— Aus dem Französischen des Camille Flammarion. —

Tiefe Bewegung ergriff die Anwesenden; die Worte erklangen auf den Lippen, der Athem wurde verhalten und die Herzen pochten in erregtem Ungestüm, als der Egyptologe, über das Leichentuch gebeugt, von demselben den Namen Sesostris las, des Königs der Götter und Menschen, des Pharaos aus Moses Zeiten, welcher da seit dreitausenddreihundert Jahren seinen ewigen Schlummer schlief. Auf der hölzernen Sarghülle hatte man den königlichen Namen bereits entziffert und zwar in dem darauf geschriebenen Einbalsamierungsprotokoll des Hohenpriesters; doch die Inschrift des Leichentuches verschonte man auch die letzten Zweifel. Vorsichtig wurde dieses Leichentuch gelüftet; eine breite Tuchbinde umhüllte darunter den Körper; man rollte dieselbe ab und stieß nun auf ein zweites, genähtes Leichentuch, dann auf weitere zwei Schichten von Binden und auf eine Hülle aus feiner Leinwand, welche den Leichnam vom Kopfe bis zu den Füßen einhüllte. Aus dieser Hülle prägten sich die Formen eines wuchtigen, festgebauten Körpers heraus; ein Bildniß der Göttin Nout war in Roth und Schwarz drauf gezeichnet. Als diese Leinwanddecke entfernt wurde, kam der Körper des großen Eroberers noch immer nicht zum Vorschein: es bedeckte ihn noch eine letzte Hülle von Stoffen, die von duftigen Salben, Zedernast, Myrrhen, Zimmt und sonstigen Spezereien durchdränkt waren. Erst nach Entfernung dieser Hülle lag der Held von Theben, Karnak, Luxor, Theben und Tanis vor Aller Augen da.

Ein unverwundliches Bild! Der Körper, ohne Zweifel todt, hatte den Anschein, als hätte der Tod sich seiner erst kürzlich bemächtigt. Und so wie der Leichnam dalag, war man schier versucht, zu glauben, daß ihn ein galvanischer Strom zum Zuden zu bringen vermöchte, wie jene Kadaver, welche auf den Tischen

medizinischer Lehrstühle den Jüngern der modernen Wissenschaft als Versuchsobjekte dienen. Groß und edel in dem Stillstehen des Todes, gleich sein Körper auch heute noch seinen zeitgenössischen Bildnissen aus geschliffenem Granit, welche Jahrtausenden getrotzt haben. Der Kopf ist länglich und klein im Verhältnis zu dem Rumpfe. Der Obertheil des Schädels ist bis auf den Knochen entblößt. Weiße Haare, schütter auf den Schläfen, verdrängen sich auf dem Hinterhaupte zu Locken von ungefähr fünf Centimeter Länge. Die Stirn ist schmal und niedrig, die Brauen sind kühn geschwungen, die Augenlider weiß; unter kleinen Augen ragt die Nase, lang, dünn und stark gebogen hervor; die Backenknochen sind vorspringend, die Ohren rund und durchlöchert; der Kiefer ist kräftig entwickelt und das Kinn sehr hoch. Der kleine Mund ist gesäumt von dicken und schwulstigen Lippen und enthält einige stark abgebrodelte, aber weiße und wohlerhaltene Zähne. Bart und Schnurrbart, wenig dicht und während des Lebens sorgfältig rasirt, sind im Tode weiter gewachsen. Die Haut ist erdfahl, stellenweise mit schwarzen Flecken behaftet.

Der Rumpf ist nicht weniger gut erhalten als das Haupt, doch hat die Abkehrung des Fleisches den äußeren Anblick desselben wesentlich verändert. Der Nacken ist nur mehr so breit, wie die Wirbelsäule, die Brust ist breit, die Schultern sind hoch, die Arme über der Brust gekreuzt, die feinen Hände noch immer geröthet von der Schminke, welche zur Toilette gehörte. Die Hüften und Beine sind abgezogen, die Füße lang, dünn und ein wenig platt, auch sind sie, gleich den Händen, noch immer von Schminke geröthet. Der Leichnam ist derjenige eines kräftigen Greises. Er schlief. Man hat die Königsleiche, nachdem sie untersucht worden, in einen Glaschrank gesteckt und in das Museum zu Boulogne gebracht, und vielleicht wird sie eines Tages nach Paris überföhrt, nach dem modernen

Babylon, wo der Obelisk und die Statue dieses selben Königs sich bereits befinden.

Ja, da ist er, dieser gewaltige Fürst, welcher durch ein Zeichen seines Fingers, durch ein Zwinkern seiner Augen tausende von Sklaven konnte dem Tode weihen lassen; da ist er, zu dem kein Sterblicher anders, als auf den Knien sprechen durfte, der sich den Sohn Gottes, ja Gott selbst nannte und den manchen Bildniß in einer Lage darstellte, wo er zwischen zwei Göttern der alten Mythologie sich selbst anbetet. Aus der Tiefe des Grabes herauf scheint er noch mit gebieterischem Willen Befehle zu geben, und die Anbetung seiner Unterthanen zu erwarten. Nach seinen Siegen, als er triumphreich heimkehrte aus unterjochten Ländern, ein König der Könige, umrauscht von prunkhaftem Siegeszuge, umbraust von den Klängen der Siegesposaunen, umgeben von Fürsten und Priestern, welche Weibrauch vor ihm brannten, gefolgt von gefesselten Gefangenen und den Großen seines Reiches in goldstrotzenden Gewändern und mit kostbarem Waffengeräthe, da ließ er von der Höhe seines Siegeswagens seinen gleichgiltigen Blick schweifen über die Millionen des Volkes, welche herbeigeilt waren, seinen Triumph zu bejubeln.

Die heißen Ebenen Thebens, die Gestade des Nils waren, so weit sein Auge reichte, bevölkert von seinen Unterthanen und Sklaven. Und durch diese Menge, welche sein Antlitz nur an solchen Tagen siegreicher Einzüge schauen durfte, mußten seine Läufer mit Mühe den Weg bahnen, auf dem er zu dem Tempel seines Vaters Ammon-Rah gelangte, wo er die Huldiungen der Priester entgegennahm. Er begte keinen Wunsch, der kein Befehl war; und er erließ keinen Befehl, welcher nicht verwirklicht wurde. Er hatte unumschränkte Gewalt über Leben und Tod.

Damals — vor dreitausend Jahren — war Egypten glorreich und ruhmstrahlend. Sesostris oder Ramses II. gehörte der neunzehnten Dynastie der ägypt-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

und über das Meer begeben? Mit diesen Deutschen schließen wir gerne ein Bündniß, aber die Sachsen in Siebenbürgen gleichen ihnen nicht.

Franz Fußky.

### Friedrich der Große.

B u d a p e s t, 16. August.

Der hundertste Todestag des Mannes, welcher das kleine Königreich Preußen zur Großmacht erhob und ihm bis auf die heutige Stunde die Bahnen erfolgreicher Politik gewiesen hat, wird morgen in Preußen nicht offiziell begangen werden. Kaiser Wilhelm liebt aus leicht verständlichen Gründen die Gedenkfeier der Todestage nicht und hat deshalb alle, zum fünfzigjährigen Jahrestage seines Regierungsantrittes, sonach zum Sterbetage seines älteren Bruders, vorbereiteten Feste unterjagt; auch mag sein Wunsch, daß morgen in Preußen kein Gepränge entfaltet werde, der Rücksicht auf den treuen Alliierten Deutschlands entsprungen sein, wider den die Schärfe des von Friedrich II. siegreich geschwungenen preussischen Schwertes so lange gewandt gewesen ist, bis Preußen zur führenden Macht Deutschlands geworden war. Doch in den alten preussischen Provinzen, deren Bewohner in ihrer Denkart noch heute das altfranzösische Gepräge, namentlich den gesunden Rationalismus und religiöse Gleichgültigkeit zeigen — die Stöcker und Konjorten werden nur in den später erworbenen Gebieten gewählt — wird in jedem Bürgerhause, jeder Hütte das Andenken des großen Königs gefeiert werden, der noch mehr, als durch seine Schlachtenerfolge, durch Herausführung einer Epoche der Aufklärung, die allerkräftigste Ausbildung des Staatsgedankens und des Pflichtbewußtseins Preußen und seine Bevölkerung zu ungeahnter Höhe emporgehoben hat. Und auch Ungarn sollte des fremden Herrschers eingedenk sein, der an unseren Landeskindern die einzigen, seinen Truppen ebenbürtigen Gegner gefunden, und der wiederholt die ungarischen Protestanten durch Drohungen mit Heimjuchung des römischen Episkopats und der Klöster Schlesiens vor den ärgsten Bedrückungen durch die österreichische Reaktion gerettet hat.

Was unter und durch König und Kaiser Wilhelm Großes geschehen, es ist ausschließlich Nachbildung und Fortführung der Thaten Friedrichs II. Aber keines Menschen Phantasie vermöchte einen stärkeren Kontrast zu erfinden, als solcher zwischen den beiden auf gleichen Bahnen wandelnden Herrschern besteht. Schon körperlich waren der „alte Fritz“ und Wilhelm I. schroffe Gegenätze: Ersterer ein kleiner, hagerer, gebückter Mann mit tief gefaltetem Antlitz und großen, blaugrauen Augen, deren zuweilen dolchscharfe Blicke kein Sterblicher auszuhalten vermochte, während Kaiser Wilhelm ein Riese, welcher durch kerzengerade Grenadierhaltung auch heute noch auffällt, mit rundem Antlitz und matten, wenig ausdrucksvollen Augen ist. Und nun vollends geistig stehen beide Könige als Antipoden da. Der freigeistige, witzige, bald dichterischen Neigungen, bald dem Sinnen über philosophisch Probleme hingebene,

jede Herzensregung — soweit nicht sein Gemüth völlig vereist war — sorgsam vor der Welt verborgende und nur auf das Schreibpapier ausströmende, auf allen diplomatischen Schleich- und Schmuggelwegen seiner Tage heimische, Jedermann misstrauende und darum zuletzt völlig vereinsamte, freund- und freudlose Friedrich, der weltüberdrüssig starb, „müde, über Sklaven zu herrschen“, während er doch selbst sein Volk wie ein unmündiges Geschöpf regiert hatte; Kaiser Wilhelm dagegen ein schlichter, einer nüchternen, duldsamen Gottgläubigkeit hingebener Geist, dem niemals ein Funke des Genies entspricht, der nur in einem Sattel, in militärischen Dingen, gerecht ist, dabei gerade, aufrichtig, voll Vertrauen in sein Volk und seine Rathgeber, denen er nie erlöschende Dankbarkeit zuwendet, und darum sicher bis zum letzten Athemzuge von Anhänglichkeit und Liebe umringt.

Wer Größeres als Feldherr von beiden Männern vollbracht hat, darüber mag diskutiert werden. Friedrich der Große hat im Beginne des Mannesalters als Feigling und Stümper begonnen. Nicht seine Fähigkeit, nur die treffliche Organisation und Drillung seiner Infanterie, welche Vorzüge schon bei der Revidifikation Ofens bewundert, später bei den Siegen des Prinzen Eugen erprobt und vom alten Dessauer gesteigert wurden, nur die vorangegangene Unteroffiziers-Arbeit hat die Siege bei Mollwitz und Chotusitz ermöglicht. Im zweiten schlesischen Kriege erwies der König sich schon als tüchtigen Strategen und wuchtigen Taktiker, doch erst im siebenjährigen Kriege zeigte er seine Meisterschaft. Kaiser Wilhelm dagegen hat sofort an seinen ersten Schritt aufs Schlachtfeld, den er als Greis unternommen, den Sieg geknüpft. Aber was Friedrich II. hoch erhebt über alle modernen Kriegsmeister, das sind nicht seine Schlachtentriumphe an sich, sondern die Umstände, unter welchen dieselben erkämpft wurden. Sieben Jahre lang hat der Beherrscher des kleinen, wenig über drei Millionen Bewohner zählenden Staates mit fast ganz Europa gerungen; das gewaltige Oesterreich-Ungarn, fast ganz Italien eingeschlossen, alle kleinen deutschen Staaten, nur Braunschweig und Hessen-Kassel ausgenommen, Frankreich, Polen, Schweden, Rußland standen gegen ihn in Waffen und erschöpften sich in dem vergeblichen Bemühen, das kleine „Marquisat Brandenburg“ zu vernichten. Wiederholt an den Rand des Abgrunds gedrängt, seiner Armeen und seines Kriegsmaterials bis auf schwache Reste beraubt, wußte Friedrich gerade in den Tagen, da alle Welt ihn für abgethan hielt, die glorreichsten Triumphe zu erringen. Auf die entsetzliche Katastrophe von Hochkirch folgten schnell Koblentz, die größte, jemals von Frankreich erlittene Schmach, und Leuthen, eine der genialsten Waffenthaten, und nach dem zerschmetternden Unheil von Kunersdorf kamen die Siege von Liegnitz und Torgau. Die Stahlkraft der Seele, welche nach jeder Niederdrückung mächtig wieder emporstrebte, rechtfertigt allein schon den Beinamen des „Einzigen“, welchen die Zeitgenossen dem großen Könige ertheilt haben.

Doch nicht „einzig“ ist Friedrich als Friedensfürst. Sein Beispiel ist zweifellos von Wil-

helm I. und namentlich von dem eifrigsten Jünger und besten Kenner der Friedrichianischen Politik, Bismarck, befolgt. Nach den ersten Errungenschaften führte Friedrich nur noch Krieg, das Errungene zu schützen, und all' seine Macht und Schlaueit verwandte er dazu, europäische Kriege zu verhüten. Schlesien hat er genommen, Schlesien hat er vertheibigt; an andere Ziele hat er — mit Bismarck zu reden — „die Knochen seines einzigen pommer'schen Grenadiers“ gewandt. Selbst die Theilung Polens war ihm nicht nur das Mittel, den angesichts des russischen Vordringens verlorenen ostpreussischen Posten zu retten und für die handelsreibenden Ostseestädte ein Hinterland zu schaffen, sondern auch die einzige Möglichkeit, Rußland, in dessen Krallen ja schon ganz Polen lag, vom Vorschieben seiner Grenzen bis ans Herz Europas hin abzuhalten und die Möglichkeit einer Erdrückung des Erdtheils durch den moskovitischen Koloss zu verhüten. Und im deutschen Fürstenthum, durch welchen er die Einverleibung Baierns in Oesterreich, das Uebergewicht des letzteren in Deutschland und des deutschen Elements in unserer Monarchie hintertrieb, hat er das Vorbild des von Wilhelm I. und Bismarck geschaffenen deutschen Reiches aufgestellt. Die großen Deutschen der Jetztzeit sind nur die von Friedrich gebrochener Pfade bis an's Ende gewandelt.

Und das Ergebnis dieser glorreichsten Regierung? Der König bewundert, vergöttert, nachgeahmt von fast aller Welt, der Staat angehehen und gefürchtet, und das Volk unzufrieden, murrend, den lieberlichen, unfähigen Neffen des alten Fritz wie einen Erlöser begrüßend, gebrochener Spannkraft und den wuchtigen Schlägen Napoleon's I. völlig erliegend. Vielleicht als Gesetzgeber und Verwalter ebenso bewundernswürth, wie er als Feldherr gewesen, rastlos für die materielle Hebung seines Landes thätig, Kanäle grabend, Flüsse eindämmend, weite Sumpfstrecken in üppige Acker verwandelnd — Sumatra, Java und sonstige Kolonialnamen legte er den neugeschaffenen Dörfern bei, deren freie Bauern üppig reich wurden — zahlreiche Industrien, eine prompte, parteilose Justiz, eine musterhaft disziplinierte, sparsame Verwaltung schaffend, jedes kirchliche Uebergewicht brechend, der religiösen Duldung — Schlesien war neben Siebenbürgen das erste religiös-paritätische Land — und der Aufklärung die Bahn öffnend, nicht nur in der Phtase, auch in der That sich als „ersten Diener des Staates“ betrachtend, von dessen Dienste er sich nur kurze Stunden für den Schlaf abfargte: so that er Unendliches, sein Volk zu beglücken, und machte es doch elend und reis für den Sturz. Das erhabenste Muster des erleuchteten Despoten, ist er das leuchtende Beispiel der Unzulänglichkeit des Despotismus. Weil Alles durch ihn geschah, gab es für seine Irrthümer keine Schranken, und er verfiel dem schweren nationalökonomischen Irrthum, welchen die französische Schule der Merkantilisten lehrte; er war unermüdet und brachte enorme Opfer für künstliche Züchtung von Industrien, welche er durch Abperrung des Landes zu schützen suchte — selbst Chaussees baute er nicht, damit die

tischen Könige an. Ahtzehn Königsdynastien waren vor ihm erloschen seit Menes, welcher Memphis begründet hatte. Mehr als dreitausend Jahre des Ruhmes waren seit der Herrschaft Menes' und jener Sesostris' verstrichen. Damals bestanden bereits seit langer Zeit die von Cheops und Chephren errichteten Pyramiden, die Sphinx von Gizeh, Memphis, die alte Königsstadt, die heilige Stadt Abydos, die Kolosse zu Memnon, welche von den Sonnenstrahlen erklangen. Theben, die Stadt mit den hundert Thoren, war verhältnißmäßig noch jung, sie war die Vertreterin des Fortschrittes und des Luxus der letzten ägyptischen Civilisation, dieses Luxus, den die asiatischen Frauen eingeführt, welche über die kalte und stumpfsinnige Bläsigkeit der Ägypter in letzter Zeit den wichen und lasziven Reiz morgenländischer Sinnlichkeit verbreitet hatten. In den mit Gemälden und Marmorbildern reich geschmückten Palästen, strahlend von Verzierungen in Gold und Edelgestein, gekühlt durch Springbrunnen, deren schlauke Wassersäulen aus blumengeschmückten Marmorbecken emporschossen, war in der That der blendendste Luxus zuhause; unter dem Marmor-Portikus zwitscherten seltene Vögel; heraufschende Wohlgerüche erfüllten die Luft in den Gemächern, welche mit Divans, Ruhebetten und weichen Teppichen erfüllt waren; und durch die Fenster, welche auf den Nil gingen, schwebten harmonische Klänge herein, zarte Lieder, von nacharmigen Mädchen auf Harfen gespielt, sehnüchtlvolle Rhythmen der Wollust, harmonische Begierden nach dem Feenland der Liebesträume . . . .

An den Pforten Thebens entfalteten Karnak und Luxor ihre Pracht am rechten Nilgestade, während am linken Ufer Gassenzige aus Palästen und Tempeln nach der todten Stadt führten, welche vielleicht bevölkerter war als die Stadt der Lebenden, denn Ägypten ist in seiner ganzen Ausdehnung bedeckt von wunder-

vollen und ungeheueren Friedhöfen, wo alle Leichen, selbst diejenigen der Sklaven für das zukünftige Leben einbalsamirt waren. Hundert Sphynge umsäumten den Weg von Karnak nach Luxor. Der Palast von Karnak war getragen von hundertvierunddreißig Säulen, deren manche Kapitäle hatten, auf welchen hundert Menschen stehen konnten. Zwölf dieser Säulen messen zwanzig Meter in der Höhe. Es ist das ein Wald von ragenden Steinen, durch welchen das Sonnenlicht, sonderbar gebrochen, in geheimnißvollen wogenden Lichtwellen flüht. Die Säulen sind bemalt und die lebhaften Farben dieser Bilder beleben den stillen, ungeheueren Saal. In Luxor schmückten zwei Obeliskten, welche Ramfes errichtet hatte, den Eingang der Halle; einer dieser beiden Monolithen schmückt heute in Paris die Place de la Concorde. Am anderen Nilufer erhob sich das Ramfessium mit seinen dreißig Säulen, deren Kapitäle felsförmig gestaltet waren, und dessen Thor mit einer Platte aus reinem Gold verkleidet war. Die Statue Ramfes II., welche sich darin befand, wog mehr als eine Million von Kilogrammen. Riesengroße Säle, wunderbar geschmückt, sind tief und weit in das Felsengebirg gehauen. Sie werden nur von Vasrelief-Statuen bewohnt, die mit emailirten Augen in die Nacht hinein stieren. Die einbalsamirten Leichen sind durch steinerne Thore vor der Neugierde der Lebenden und den Anriffen der Atmosphäre verwahrt, denn unberührt müssen sie des Tages harren, welcher sie zum neuen Leben erweckt. In dem Glauben der Ägypter war die Seele dem Körper unterthan, selbst nach der Trennung der Beiden; sie widerspiegelte den Körper in den Fernen des unermeßlichen Raumes; sie empfand durch Zeit und Raum hindurch seine Verletzungen und Beschädigungen; die körperliche Hülle mußte unverlezt erhalten sein, damit die Seele sich unverlezt erhalte. Daher die grenzenlose Sorgfalt für

die Leichen und das Gebot der Unverletzlichkeit derselben. Wenn man einen Sarkophag öffnet, in welchen nach den Annahmen der Priester keines Sterblichen Blick je dringen sollte, wenn man eine Mumie entbüllt, so fühlt man sich von Bewunderung und Respekt ergriffen angesichts der pietätvollen Sorgfalt, womit die alten Ägypter ihre Todten begraben, bekleidet, geschmückt, mit Amuletten geweiht haben.

In der unterirdischen Todtenstadt arbeiteten ohne Unterlaß die Einbalsamirer unter der Aufsicht künsterer Priester, die, in Pantherfelle gehüllt, mit Schafallerven verummumt waren. Die Leichen hatten je nach ihrem Stande verschiedenartige Behandlung zu erfahren. Die Grabestracht eines Königs oder einer Königin war phantastisch bunt gestaltet. Maler, Goldschmiede, Haarkünstler schmückten den einbalsamirten Körper wie zu einem Hochzeitseste. Die Frauen lagen in feuchter Haltung, ihre Reize selbst den Mysterien des Grabes verhüllend. Eine junge Mutter, die man in der Todtenstadt zu Theben gefunden, hält die kleine Mumie eines neugeborenen Kindes an ihr Herz gedrückt. Die Haare wurden geglättet, die Nägel gefeilt, die Augenbrauen bemalt, die Busen vergoldet. Und diese Sorgfalt ging so weit, daß sogar die Hausthiere der Familie einbalsamirt wurden. . . .

Die Pharaonen-Hauptstadt ist zugleich die geheimnißvolle Stadt der Priester und Todten, der Tummelplatz der Krieger, eine Stadt des Handels und der Vergnügungen gewesen. Nicht Rom, noch Paris bieten dem Geschichtschreiber ein Bild, welches demjenigen Thebens und des Nils zu Moses Zeiten zu vergleichen wäre. Wer erinnert sich da nicht daran, daß dieser erst kürzlich aus dem Grabe geholte Pharaon Derjenige ist, welcher das Volk der Juden zur Erbanung der Stadt Ramfes im Nildelta verhielt? Wie, sich nicht daran erinnern, daß diese Epoche, welche diese Bilder vor

Fahrten länger im Lande blieben und dort mehr Geld verzehrten — und erhob die Mittel zur Erhaltung seines gewaltigen Heeres durch Monopole und Accise (indirekte Abgaben). Er wollte Allen, selbst den Armen helfen, proklamirte die Könige von Preußen als rois des guaux, Könige der Bettler — ein von Bismarck oft citirtes Wort — proklamirte das Recht auf Arbeit und trieb Staatssozialismus. Wer erkennt nicht in dieser Wirtschaftspolitik das vom eisernen Kanzler treu kopirte Muster? Bis ins Kleinste hinein erweist sich auch auf nationalökonomischem Felde Bismarck als Schüler des, groß auch irrenden Friedrich. Und verhängnisvoll, bis zu einem neuen Jena reichend möchte auch heute die Folge der Monopol- und Schutzpolitik, würde nicht im Laufe eines Jahrhunderts die ohnmächtige öffentliche Meinung derart erstarrt sein, daß sie die großen Staatslenker allmählig von ihren Irrungen ab und in die Bahnen einer verständigen Politik zurückzwingen könnte.

Budapest, 16. August.

\* Der Justizminister hat an die Mitglieder des Richterstandes und der Staatsanwaltschaften einen Circularerlaß gerichtet, welcher zunächst konstatiert, daß in Folge des Gesetzes über den Vandalismus hinfort auch die Richter und Staatsanwälte bis zu ihrem 42. Lebensjahre landsturmpflichtig sind, dann aber auf jenen Erlaß des Landesverteidigungsministers hinweist, nach welchem den Richtern und Staatsanwälten die während ihrer Militärpflichtigkeit erlangten, später jedoch quittirten Offizierstellungen wieder verliehen werden können, wenn die Betreffenden darum nachsuchen, daß sie im Falle der Mobilisirung des Landsturmes als Offiziere verwendet werden sollen. Die betreffenden Richter und Anwälte haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum 15. September l. J. beim Landesverteidigungsministerium einzureichen.

\* Noch immer fühlen sich Kongregationen und Volksversammlungen veranlaßt, die Sanctions-Affaire zum Gegenstand von Reden und Beschlüssen zu machen. Die Kongregation des Komitats Ugocsa hat am 12. d. beschlossen, an den Reichstag eine geharnischte Petition zu richten; allerdings war damals den Mitgliedern der Kongregation das a. h. Handschreiben Sr. Majestät noch nicht bekannt und seither hat sich die Stimmung wesentlich beruhigt. Anderer Ansicht waren dagegen die Arrangements dreier Volksversammlungen, welche gestern, am 15. d., in Nyiregyháza, ferner in Aba und Enying stattfanden. Dort behaupteten die Redner, die Sanctions-Affaire sei zwar durch das a. h. Handschreiben abgeschlossen, doch könne nur eine selbstständige ungarische Armee Garantien für die Zukunft bieten. Die Volksversammlungen beschloßen daher, in Angelegenheit der Errichtung der selbstständigen ungarischen Armee an den Reichstag zu petitioniren.

\* Es ist interessant, das Urtheil des Brüsseler „Nord“ über die Gasteiner Zusammenkunft zu hören, denn bei den bekannten Beziehungen des Blattes darf man seine Anschauungen so ziemlich als die der russischen Regierung betrachten. Man habe in Gastein, schreibt der „Nord“, die Abwesenheit des Herrn v. Giers sehr bemerkt und daraus mit Unrecht beruhigende Folgerungen gezogen. Herr v. Giers mache in Franzensbad eine ernstliche Kur durch, seine Reise

unsere Augen zaubern, dieser König der Könige, dieser Hof, diese Paläste, diese Tempel vier Jahrhunderte vor Jerusalem, sieben Jahrhunderte vor Roms Begründung gepunktet und gegläntzt hatten? Wie viele bedeutende Männer von Menes bis zu den Ptolomäern, wie viele schöne Frauen von Nitagurid bis Kleopatra sind hingeschwunden während dieser fünf Jahrtausende, in diesem Wechsel ägyptischer Reiche! Wozu haben sie gelebt? Welche unbekannte Sonnen, welche Lichtmeere, welche ungekannte Horizonte haben sie gefunden in jener geistigen Welt, in welcher die gesammte Schöpfung zu gravitiren scheint? Die Seele der Pharaonen, wenn sie unseren sterblichen Ohren sich offenbaren könnte, würde uns durch ein einziges Wort unvergleichlich besser belehren, als die wissenschaftlichste Untersuchung dieser aus ihrem Grabe geholten Königsmumie. Und sie würde uns ohne Zweifel sagen, daß die ägyptische Theologie das Richtige gelehrt habe, als sie die Regionen der Unsterblichkeit in das Sternenreich der Unendlichkeit verlegte. Fünf Jahrtausende sind verstrichen, Völker sind verschwunden, neue Nationen sind entstanden, seitdem diese Königsleiche einbalsamirt wurde. Wer weiß, welche Gestalt in weiteren fünftausend Jahren die Welt haben wird? Vielleicht wagt bis dahin wieder wie ehemals die Meeresfluth über Paris und London und die Präsidentin der Vereinigten Staaten von Asien entsetzt vielleicht vom Himalaya ein Heer von Tauchern, um an der Stelle, wo einst Paris gestanden, die Ueberreste eines französischen Gespinnst aus dem Meeressgrunde zu holen, eines Herrschers, von dem bloß der Name als verachtetes Strandgut vom Ocean der Geschichte an die Küste geschleudert wurde. Die Stätte der Civilisation wird abermals in einen anderen Welttheil verlegt sein und Europa, das so lange als Stern geleuchtet, wird erloschen sein und schlummern in den Erinnerungen der Vergangenheit.

sei kein politischer Ausflug. Wahrscheinlich werde er eine Begleitung mit dem Fürsten Bismarck haben, aber wenn sie nicht stattfindet, so wäre deshalb weder der Friede, noch die guten Beziehungen der drei Kaiserreiche bedroht. Man müsse indeß Rücksicht auf die Stellung Rußlands nehmen. Sein Minister konnte nicht in der glänzenden Versammlung erscheinen, deren Mittelpunkt Bismarck war, die Größe Rußlands verbiete eine solche Rolle. Rußland wisse übrigens, daß es Hochverrath an der Menschheit wäre, einen europäischen Krieg zu entfesseln, und es würde eine so schreckliche Verantwortung nicht auf sich laden, außer wenn man seiner nationalen Würde oder seinen Lebens-Interessen zu nahe treten würde. Der Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof habe eine gewisse Bedeutung, zumal da er mit dem Ministerwechsel in London fast zusammenfiel. Die Tories seien entschiedene Gegner Rußlands, sie betrachteten die bulgarische Frage als einen in die Drei-Kaiser-Allianz getriebenen Keil, auf den man nur zu schlagen brauchte, um sie vollständig zu sprengen. Die Reise des Erzherzogs Karl Ludwig sei kein günstiges Vorzeichen für diese Pläne der englischen Konservativen, deren Verlockungen und Anerbietungen in Oesterreich keinen Boden fänden.

### Ausland.

Budapest, 16. August.

#### Zur Tagesgeschichte.

Die belgische Arbeiterdemonstration ist friedlich verlaufen; die hangenden Einwohner Brüssels athmen wieder auf. Ob die Demonstration eine Wirkung haben werde? Wir fürchten: Nein. Die Engherzigkeit der kleinen Zahl der politisch bevorrechteten Belgier hat durch den einen Tag der Ordnung nicht den ihr von den Unruhen des letzten Frühjahrs gebotenen Vorwand verloren, jede Erweiterung des Kreises der Wahlberechtigten abzulehnen. Auch ist die zum Extrem gehende Forderung nach dem allgemeinen Stimmrecht unerfüllbar für Alle, welche die Erhaltung des belgischen Staates wollen. Den, allerdings nicht ohne Schuld der herrschenden Klasse in schauerlicher Unbildung, Bigotterie und Sittenlosigkeit verbliebenen Massen das Schicksal des Vaterlandes auszuliefern, wird sich kein Patriot verstehen. Aber eine schließlich vorgegebene Reform, eine allmähliche Herabsetzung des Censur, die Ertheilung des Wahlrechts an die kleinen Handwerker und die Elite der Arbeiter ist ein Gebot der Nothwendigkeit; wollten sich dieser die Reichthümer länger widersetzen, wir fürchten, die Revolution möchte bald über ihre Leiber hinweg säumen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag erneuerten sich die Unruhen in Belfast. Die bewaffneten Protestanten und Katholiken feuerten vier Stunden gegen einander. Beiderseits gab es mehrere Tode und Verwundete. Erst in früher Morgenstunde unterdrückte das Militär die Aufseherung ohne Blutvergießen.

Es ist nicht das erste Mal, daß behauptet wird, der griechische Ministerpräsident Trifupis habe mit Rußland für die Zukunft bestimmte Abmachungen getroffen, ehe er sich dem Spruche der Mächte fügte. Heute erfahren wir, daß er den lange erledigt gewesenen Gesandtenposten in Petersburg mit Herrn Mavrofordato besetzt habe, ein Zeichen von den innigen Beziehungen, welche er mit Rußland anzuknüpfen wünsche, nachdem seine langjährigen Bestrebungen um die Gunst Englands ihm nichts einbrachten.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. August.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission berichtet heute über folgende Offertverhandlungen:

Um die Pachtung der Restauration im Bruckbade bewarben sich: Koloman Breselmayr mit dem Angebote eines jährlichen Pachtzinses von 1215 fl.; Anton Batocsi mit 1205 fl.; Georg und Maria Brückner, die bisherigen Pächter, mit 800 fl. und Frau Johann Trebitzsch mit 1050 fl.; für die Annahme des Brückner'schen Offerts mit dem niedrigsten Anbote sprachen Stephan Forrád und Ladislaus Brückler; für das höchste Anbot Koloman Breselmayr's Admin Popper, Titus Schmidt und Johann Radocza. Hierauf wurde mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen, Brückner's Offert zur Annahme in Vorschlag zu bringen. Als Motiv dieses Vorschlages werden Billigkeitsrücksichten angeführt, da Brückner während der Dauer seines Pachtvertrages mehrfache kostspielige Investitionen machte. — Für die Magazine in der Uellöer-Kaserne offerirte die Schwabitsche Fabrik 2020 fl. und Moriz Pollatschek 1800 fl. jährlich. Auf Antrag des Repräsentanten Peter Herczog, welcher persönlich die Verantwortlichkeit dafür übernahm, daß bei einer neuerlichen Lizitation mindestens 3000 fl. erzielt werden würden, wurden beide Offerte abgelehnt und die Ausschreibung einer neuen Offertverhandlung beschlossen. — Das Recht zur Aufstellung von Annoncenbänken betreffend, lagen zwei Offerte vor. In beiden Offerten wird, abweichend von der Ausschreibung, gefordert, daß der Maueranschlag durchgehends verboten und das Annonciren ausschließlich auf die Säulen beschränkt werden solle. Zur Prüfung dieser beiden Offerte wurde ein aus dem Magistratsrath Biola und den Mitgliedern Forrád, Csáky, Herczog und Brückler bestehendes Comité ernannt. — Des Ferneren wurden folgende Gegenstände erledigt: Zur Infallirung der Wasserleitung auf der südlichen Seite des Blosberges sind 25,960 fl. erforderlich. Die Kommission empfiehlt, dieses Erforderniß auf Rechnung des Dritttheil-Millionen-Anlehens zu bewilligen. — Mehrere

Mitglieder des Beamten-Hausbauverbands schritten um die Bewilligung ein, ihre in der Beamtenkolonie befindlichen Häuser mit einem Vandalen belasten zu dürfen. Die Kommission spricht sich für die Ertheilung der Bewilligung aus.

\* In Angelegenheit der Verbindung mit dem neuen Friedhofe hat die Straßenbahn-Gesellschaft, wie wir erfahren, heute an den hauptstädtischen Magistrat eine mit Situationsplänen versehene Eingabe gerichtet, in welcher sie, unter Angabe der Trace, ihre Bereitwilligkeit zum Ausbau der Linie (Dampfertramway) erklärt und gleichzeitig den von ihr in Aussicht genommenen Tarif unterbreitet. Die neuen Linien — es ist nämlich eine besondere Linie für den Leichentransport und eine separate Linie für den Personenverkehr projektirt — schließen sich organisch dem Bestehenden und auf Grund des Projektes noch zu erweiternden Straßenbahnnetze an. Wir entnehmen der Eingabe folgende wesentliche Details:

Die Gesellschaft theilt vorerst mit, daß sie auf Grund der ihr ertheilten Vorzession behufs Erlangung der definitiven Konzession zum Ausbau dieser Eisenbahnlinie die Pläne dem hohen königl. ungar. Kommunikationsministerium unterbreitet hat. Sie bittet sodann, die Unterhandlungen mit ihr auf folgender Grundlage einzuleiten: Der Leichentransport und der ständige Personenverkehr seien auf getrenntem Wege durchzuführen. Für den Verkehr der Leichenzüge ist eine für diesen Zweck bestimmte Dampf-Straßenbahn zu erbauen und mit besonderen Betriebsmitteln auszurüsten. Der Bau dieser Linie wäre nach zwei Hauptrichtungen hin ausführbar. Die Trace A) (die direkte Verbindung zwischen den zwei Friedhöfen) ist wohl kürzer, die Trace B) (auf der äußeren Kerepesserstraße, mit Verührung der Franz Josephs-Kaserne und Naktosfalva) jedoch in Bezug auf die Baukosten günstiger. Der Ausgangspunkt befindet sich im alten Kerepessers Friedhof, der Anschluß an das Netz der Straßenbahn auf der Friedhofstraße, respektive bei der Kerepessers Mauth. Dieselbe wäre weiter längs der Volkstheatergasse mit dem Rochospitale, ferner durch die hinter dem Dreyparten befindliche Linie mit den Spitalern auf der Uellöerstraße zu verbinden. Diese Linie wird als eingleisige Bahn projektirt, mit auf halbständigem Verkehr berechneten Ausweichen.

Betreffs der Art des Leichentransportes kommen zwei Hauptgruppen in Betracht:

I. Bestattungen aus den hauptstädtischen Spitälern und Leichenkammern. II. Aus Privatwohnungen. Die Einrichtung dieses Dienstes wird folgendermaßen projektirt: I. Das Rochospital wird durch die Volkstheatergasse mit der Friedhoflinie verbunden, die Spitaler an der Uellöerstraße mittelst des hinter dem Dreyparten befindlichen Geleises. — In diesen Spitalern wären die Geleise in praktischer Weise eventuell mit Anwendung von Drehschrauben bis zu den Leichenkammern zu führen. — Die Leichentransportwagen werden einzeln direkt in die betreffenden Spitaler gestellt und im Kerepessers Friedhof zu einem Zuge zusammengestellt und gemeinschaftlich weiter expedirt. II. Der Bahndienst für die Begräbnisse der in Privatwohnungen Verstorbenen wäre nach folgender Art einzurichten: a) Die Leiche wird in den alten Kerepessers Friedhof überführt, woselbst nach Beendigung der Trauerzeremonien dieselbe behufs Beförderung zum neuen Friedhofe der Eisenbahn-Gesellschaft übergeben wird; b) falls die Hinterbliebenen an dem Leichenzuge theilnehmen wollen, hat der Transport mittelst eines Separatzuges zu erfolgen. Derlei Separatzüge sind 24 Stunden früher zu bestellen. — Die Beförderung bis zum Kerepessers Friedhofe hat durch einen besonderen Unternehmer zu erfolgen. Es können jedoch auch Separat-Leichenzüge unmittelbar aus der Stadt von nachfolgenden Punkten veranfaßt werden, und zwar vorläufig: a) Vom österr. Staatsbahnhof; b) von der Hochstraße; c) von der Karlskaserne; d) vom Calvinplatz; e) von einem entsprechenden Punkte der Uellöerstraße; f) von der äußeren Kerepessersstraße.

Die Bahnverbindung für den Personenverkehr wird durch eine Flügelbahn, ausgehend von der Steinbrucher Station der Straßenbahn, im Anschlusse an die projektirte Hauptlinie bei der Maglöder Straße hergestellt, da hierbei ein regelmäßiger Zugverkehr von der Karlskaserne via Steinbruch eingerichtet werden könnte, und zwar je nach Bedarf auf Pferde-, eventuell Dampftrieb.

Der Tarif wird folgendermaßen in Vorschlag gebracht:

#### Tarif der Leichentransporte.

A. Separat-Tarif (Berechnung für die Behörde): 1. Sammelwagen für sechs Leichen vom Kerepessers Friedhof 5 fl.; 2. aus einem allgemeinen Krankenhaus 6 fl. B. Allgemeiner Tarif für Private. 3. Vom Leichenhause des Kerepessers Friedhofes mittelst Sammelzügen: a) in gewöhnlichen Sammelwagen für eine Leiche 2 fl. 25 kr.; b) in besonderen Sammelwagen für eine Leiche 4 fl.; c) in separatem Wagon, jedoch mit gemeinschaftlichem Leichenzug 10 fl. 4. Separat-Leichenzüge: a) vom Kerepessers Friedhofe aus: Separatzug 1. Klasse 60 fl., Separatzug 2. Klasse 40 fl., Separatzug 3. Klasse 25 fl.; b) Separatzüge, von einem anderen Punkte des Straßenbahnnetzes ausgehend: ausschließlich für Züge 1. Klasse mit 50 Prozent Zuschlag; c) für jeden weiteren Personenzug 4 fl.

C) Personen-Tarif. 1. Karlskaserne-Steinbruch-neuer Friedhof im Inneren des Wagens per Person 20 kr., Kinderkarte 10 kr., Imperial (3. Klasse) per Person 14 kr.; 2. Umsteigedienst: Stadtwalden-Schlachthaus-Uellöerstraße, eventuell Stationsgasse nach Steinbruch und zum neuen Friedhof im Inneren des Wagens per Person 20 kr., am Imperial (3. Klasse) 14 kr.; 3. auf der Steinbrucher Zweiglinie zwischen Steinbruch und dem neuen Friedhofe im Inneren des Wagens per Person 10 kr., Kinderkarte 5 kr., am Imperial (3. Klasse) 6 kr.

Für die Dauer der zu bemessenden Konzession ist das notwendige Terrain zur freien Benützung zu überlassen. — Die baulichen Veränderungen am Straßennetze,

Dämme u., wird die Gesellschaft auf eigene Kosten durchföhren.

\* Die Siebener-Bankommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten erledigt:

Ferdinand Hübnér, 6. Bezirk, obere Waldzeile Nr. 33, zweistöckiger Neubau; A. B. Jellinek, Trommelgasse Nr. 11, einstöckiger Zubau. — Parterre- und kleinere Bauten: Georg Darban, Budapesterstraße Nr. 6375, Villa; Jakob Böhl, Friedhofsstraße Nr. 7281/4; Julius Hamvan, Beamtenkolonie Nr. 204; Georg Kerner, Beamtenkolonie Nr. 218; Ludwig Tóth, Beamtenkolonie Nr. 258; Sigmund Kovács, Tabakgasse Nr. 73; Stephan Pleško, Stadtmehrhofgasse Nr. 20; E. Rosinelli, Csömörstraße Nr. 2818; Joseph Maiböhm, Dévaygasse Nr. 2952; Edmund Kovács, Nefelejtsgasse Nr. 4264; Georg Fiedl, 8. Bezirk, obere Mauthlinie Nr. 33; Joseph Kovács, Rüzergasse Nr. 7400; Frau Joseph Bauer, Fecskögasse Nr. 11; August Singhoffer, Mühlgasse Nr. 19; Michael Windhardt, Kompagasse Nr. 22; Anton Supper, 2. Bezirk, Armenhausgasse Nr. 23; Gerjon Spitzer, Lajosgasse; Anton Bösch, Szálsgasse Nr. 8615; Bernhard Goldstein, Sorokláregasse Nr. 31; Joseph Klein, Telephgasse Nr. 12; Guiltbrand Gregorien, Haujenfang Nr. 1359; N. Dittmar, Sorokláregasse Nr. 9572; M. Krauß Söhne, Veröndvölgygasse Nr. 8; R. Neuländer, Dorotheagasse Nr. 14; Franz Hartmann, 9. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 37; F. Popelka, Mellbergstraße Nr. 85.

\* Bei der heutigen Viertverhandlung betreffs der Verkleinerung von circa 5000 Metern Brennholz zur Beheizung der städtischen Amtskolale, hatte Johann Sárközy mit 90 kr. per Meter das billigste Dffert; derselbe hat um diesen Preis Holz, Kohlen und Coaks im alten und neuen Stadthaus von den Kellern in die Amtskolale tragen lassen.

\* Bezüglich der Reinigung der Straßenkanäle vom 1. Januar ab wurde für den 27. September eine Dffertverhandlung ausgeschrieben.

\* Neuer Tarif. Der Magistrat gibt bekannt, daß von heute ab der von 4 auf 3 kr. per Meterzentner herabgesetzte Hewaagetarif ins Leben tritt.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 16. August.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute Morgens prachtvolles, heiteres Wetter; später bedeckte sich aber der Himmel mit Wolken. Die Temperatur war mäßig warm. Das Thermometer zeigte Morgens 14 Grad Reaumur, Mittags 20 Grad Reaumur. Das Barometer stand Morgens auf 763 Millimeter, ist aber im Laufe des Tages auf 762 Millimeter gefallen. Die Verteilung des Luftdrucks hat sich seit gestern wieder nicht unmerklich geändert. Das Luftdruckmaximum (765-766) ist im Westen des Kontinents, der Luftdruck nimmt nach Osten hin ab, am schwarzen Meere ist mäßiger Luftdruck (760). In Ungarn ist bei nördlicher, zum Theil südlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur im Norden etwas gefallen, der Luftdruck ist im Nordwesten gestiegen, im Südosten gefallen. Das Wetter ist heiter, nur hier und da bewölkt; schwache Regen kommen vereinzelt vor, in Ungvár mit Gewitter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist abwechselnd sonniges und trübes Wetter mit lokalen Regnen, hier und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Resmark 2, Ungvár 2 Mm. — Dzonometere in Budapest: bei Tag 3, bei Nacht 5.

\* Ministerpräsident Tisa, von dem die gesammte hauptstädtliche Presse irribühmlich meldete, daß er bereits gestern abgereist sei, begibt sich erst am 18. d. nach Pest.

\* Der serbische Ministerpräsident Garaschanin ist heute aus Belgrad auf seiner Badereise hier angekommen und im Hotel „zur Königin von England“ abgestiegen.

\* Zum St. Stephansfeste. Das kirchliche Programm des St. Stephansfestes ist folgendes:

Am 19. August, als am Vorabend des Festes, wird in der Burgkapelle das Allerheiligste ausgelegt. Am 20. August selbst wird um halb 6 Uhr Morgens die erste Messe gelesen. Nach derselben wird um 7 Uhr die heilige Rechte in Prozession nach der Garnisonstraße übertragen, wo um 8 Uhr zuerst die ungarische, dann die deutsche Festpredigt gehalten wird. Denselben folgt das Hochamt, bei welchem der Fürstprimas pontifiziert. Hierauf wird die h. Rechte in Prozession nach der Burgkapelle zurückgebracht und bleibt nach feierlicher Segensvertheilung ausgelegt. Dort wird um 11 Uhr die zweite Messe gelesen. Nachmittags 5 Uhr findet feierliche Vesper statt bei ausgelegtem Allerheiligsten.

\* Zur Heimholung der irdischen Ueberreste Sift's. Anlässlich der gestrigen Generalversammlung der „Pesti Dalárda“ beantragte Kornel Abrányi sen. eine Petition an den Reichstag im Interesse der Heimholung des Leichnams Franz Sift's. Anton Sipos, Vizepräsident des Schriftstellerklubs, befragte den Antrag; Sift habe kurz vor seinem Tode gesagt, er wolle in Ungarn begraben werden. Abrányi's Antrag wurde angenommen, jedoch im Sinne des präsidirenden Obergepans Perczel dahin ergänzt, daß in die betreffende Aktion auch sämtliche Municipien Ungarns einberufen werden sollen.

\* Das Herz Ludwig des Zweiten. Heute erfolgte die Beisetzung des Herzens König Ludwig II. in der heiligen Kapelle von Alt-Deiting bei Simbach. Am Samstag versammelte sich in der Münchener Allerheiligengasse eine Kommission, um das Königshertz in die hierzu bestimmte Urne zu versenken. Das Herz wurde in Gegenwart dieser Herren von dem anwesenden Arzte zuerst in eine zimmerne Kapfel gebracht, dieselbe wurde verlobtet und das Ganze kam dann in das silberne Gefäß, welches nach Aufnahme des Protokolls Graf von Castell bis zur Ausstellung in Alt-Deiting unter Verschluss nahm. Die „Heilige Kapelle“ ist von kleinem Umfange und faßt kaum zw.ihundert Menschen. In der

Kapelle ruhen in goldenen, mit Steinen reich besetzten Ostenforien die Herzen der Könige Max Joseph I., Ludwig I. und Maximilian II. von Baiern.

\* Cholera. In Ziume sind während der letzten 24 Stunden 3 Erkrankungsfälle in Folge von Cholera zu verzeichnen; davon sind 2 Fälle im allgemeinen Krankenhaus vorgekommen. — Aus Agram wird berichtet: In Koprënik, wo ein von Triest zugereistes Mädchen an der Cholera starb, deren Mutter ebenfalls erkrankte, sich jedoch auf dem Wege zur Besserung befindet, ist nunmehr ein dritter Cholerafall vorgekommen; die Wärterin der vorenwähnten beiden erkrankten Frauen ist nämlich an der Cholera gestorben. Die Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Epidemie wurden verschärft.

\* Die Budapester Serial-Kinderkolonie hat sich dieser Tage von ihren Wohlthätern, dem Bergwerksdirektor Péch und Bürgermeister Dcsoböky, in Schenik verabschiedet; ferner machten die Kinder in Szent-Untal auch dem Herzog von Koburg, in dessen Wäldern sie häufig Erquickung gefunden, korporativ ihre Aufwartung; der Herzog empfing seine kleinen Gäste sehr ludvoll und beschenkte mehrere derselben. Samstag Abends kehrten die Kinder, frisch und von Gesundheit frohend, nach zweimonatlichem Landaufenthalt nach Budapest zurück; wie die Abwägung der Kleinen erwies, haben sie ausnahmslos an Körpergewicht zugenommen.

\* Todesfälle. Wir meldeten jüngst das Hinscheiden des Klausburger Buchhändlers, Buchdruckers und Verlegers Johann Stein. Der Verbliebene, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, hat sich in Siebenbürgen um Literatur und Wissenschaft große Verdienste erworben. In seinem Verlag sind mehr als sechshundert Bücher erschienen, darunter viele werthvolle Werke, auch hat er eine Serie von Zeitschriften herausgegeben. — Herr Alex. Barth, Oberbuchhalter der ungar. Hypothekbank, einer der pflichteifrigsten Beamten dieses Instituts, ist gestern im Alter von 31 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

\* Eine verweigerte Million. Graf Tassilo Festetics beabsichtigte als derzeitiger Besitzer der Kesthelyer gräflich Christoph Festetics'schen Fideikommissgüter zur Deckung der für den Bau begriffene Kesthelyer Palais noch erforderlichen Kosten ein Hypothekendarlehen von einer Million Gulden auf die Fideikommissgüter anzunehmen. Der Groß-Kanzler Gerichtshof, vor dem diese Angelegenheit in Folge Einsprache des Fideikommisskurator's Valentin Tóth zur Verhandlung kam, hat jedoch die Bewilligung zur Aufnahme des Anlehens verweigert, gegen welchen Beschluß Graf Festetics die Appellation angemeldet hat.

\* Haupttreffer. Bei der am 14. d. stattgefundenen Ziehung der ungarischen Prämielose entfiel der Haupttreffer, 150,000 fl., auf eine von der Wechselstube der Pester ungarischen Kommerzbank ausgegebene Promesse S. 2122 Nr. 23.

\* Vom Fünfkirchner Sängerkfest. Das (bereits telegraphisch bekanntgegebene) Urtheil der Jury ergänzen wir durch folgende Details:

Den Erlauer, Viskolzer, Debrecziner, Szegediner, Ofner, Kiskauer, Szatmárer, Klausenburger und Ungvárer Gesangsvereinen wurde die goldene der Szenteser, Raaber, Kecskemeter, Satoralja-Ujhelyer und Nima-Szombater Dalárda die silberne Medaille zuerkannt. Den durch die „Losonezi dalárda“ dem besten Gesangsvereine angebotenen goldenen Becher und silbernen Taktstock erhielt mit 12 gegen 10 Stimmen, die auf die Klausenburger fielen, die „Budai dalárda“. Die „Satoralja-Ujhelyi dalárda“ findet die ihr zuerkannte Auszeichnung mit ihrer Leistung nicht übereinstimmend und refulierte dieselbe.

Ein Theil der Gäste hat bereits gestern Abends 6 Uhr Fünfkirchen verlassen, während die übrigen mit dem heute Vormittags 11 Uhr abgehenden Zuge die Rückreise über Budapest antraten. Mit diesem Zuge sind auch die Budapester Künstler zurückgereist, nachdem sie sich von dem am Bahnhof erschienenen Publikum in der herzlichsten Weise verabschiedeten. Ein Theil der Reisenden stieg in Abfalget aus, um die dortige berühmte Tropfsteinhöhle zu besichtigen.

\* Die Kinderpieltzeug-Ausstellung in Groß-Kanizsa ist Samstag, 14. d., 3 Uhr Nachmittags, feierlich eröffnet worden.

\* Die Mutter Sift's. Man schreibt den Wiener Blättern aus Krem: Die nicht uninteressante Thatsache, daß die Mutter Franz Sift's eine geborene Kremerin war, ist bisher nicht in die Dffentlichkeit gedrungen. Ihr Familienname vor ihrer Verheirathung mit Adam Sift, dem fürstlich Esterházy'schen Beamten in Ungarn, war Anna Lager und sie wurde in dem an das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft angrenzenden Hause Nr. 332 geboren. Das Haus ist jetzt im Eigenthum des Zimmermeisters Wondrak und hat die Orientirungsnnummer 5 auf dem Theaterplatze. Die Mutter Sift's und der Vater des hier lebenden Fürstbinder's Johann Lager waren Geschwister. Die im vorigen Jahre erschienene „Geschichte der Stadt Krem“ von Dr. Kerschbaumer macht auf diese Thatsache in einem Nachtrage auf Seite 622 aufmerksam, wo in der Reihe der „Kremer in hervorragender Stellung“ eingereicht ist: „Anna Lager, Mutter des berühmten Musikers und Komponisten Franz Sift (Neue Musikzeitung, Köln, 1883, Nr. 19).“

\* Ovation. Die Stephanie-Villa im Auminkel war gestern Nachmittags der Schauplatz einer schönen Feier. Der dort wohnende Herr Anton Eberling, Chef der Firma Adam und Eberling, war als der neugewählte Präsident des „Selbsthilfsvereins junger Kaufleute“ der Gegenstand einer herzlichen Ovation. Der Sekretär des Vereins hielt im Namen der erschienenen Massendeputation eine warme Ansprache an den geliebten Präsidenten, welcher tief gerührt für diese Sympathiebezeugung dankte.

\* Christine Nilsson hat sich vor einigen Tagen in aller Stille in Paris verheirathet. Nur einige gute Freunde der Sängerin sind als Trauzeugen eppres aus London herübergekommen, um der Ceremonie beizuwohnen. Der Gatte der schwedischen Diva ist ein ehemaliger spanisch-französischer Journalist, ein Herr de Miranda.

\* Die österreichischen Lourdes-Pilger in Frankreich. Der Pariser „Figaro“ vom 12. d. schreibt über die telegraphisch schon gemeldete Insulte, welche den österreichischen Pilgern in Lyon widerfuhr, folgendes:

„Die 500 österreichischen Pilger, die nach Lourdes wallfahrten, sind heute (11.) Abends auf dem Ferrach-Bahnhofe in Lyon angekommen. Wie aus ein gegebenes Lösungswort empfing sie ein zerlumpter Böbelhaute mit den Aufen: „A bas les Autrichiens! Enlevez les Allemands!“ (Nieder mit den Oesterreichern! Fort mit den Deutschen!) Einen Moment lang herrschte eine wirkliche Verwirrung; die Pilger, welche in Lyon übernachtet hatten und sich mit einiger Schwierigkeit im Französischen ausdrückten, mußten nicht, wohin sie sich wenden sollten. Die Schreier benützten diese Verlegenheit und fuhren fort, dieselben mit ihrem freudigen Geschrei zu behelligen. Endlich entschloß sich die Polizei, drei Verhaftungen vorzunehmen, was den Eifer der blöden Chauvins etwas zu dämpfen schien. Die Pilger konnten sich dann in die verschiedenen Gasthöfe von Lyon begeben. Ueber die Weiterfahrt, welche am nächsten Tage erfolgte, ist dem „Vaterland“ aus Certe vom 13. die folgende telegraphische Meldung zugegangen: „Die Abreise von Lyon erfolgte in aller Ruhe. Auf dem Bahnhofe war das österreichische Konsulat vertreten. Von vielen Seiten kamen den Pilgern Kondolenz-Bezeugungen wegen der vorgefallenen Skandale zu. Auf mehreren Bahnstationen, darunter auch in Avignon, wurde der Pilgerzug vom Klerus begrüßt.“

\* Ballonfahrt. Die Landung der „Biodobona“ am Sonntag erfolgte nach prachtvoller, halbstündiger Fahrt auf der Buhta Péter, wo der Aeronaut Herr Victor Siller, die nöthige Hilfeleistung zur Entleerung und Verpackung des Ballons, sowie assliche Aufnahme fand. Um 11 Uhr Nachts waren der Ballon und sein Besitzer schon wieder wohlbehalten nach Budapest zurückgekehrt. Morgen, Dienstag, findet um halb 7 Uhr Abends vom Thiergarten aus die zweite Auffahrt statt und wird von der Gasanstalt Sorge getragen sein, daß der allerdings kolossale Ballon ganz gefüllt sei und drei Personen mitnehmen könne. Ein Mitalied unserer Redaktion wird an dieser Luftfahrt theilnehmen.

\* Sturz von einem Felsen. Am 5. August, gegen 12 Uhr Mittags, während der Abstreifung der Felspartie bei Sierce (Sierace Steine), in der Gemeinde Mezica des Bezirkes Foca, stürzte, wie die „Vost.“ Post meldet, der dem 4. Streifkorps Flügel zugetheilte Jäger Franz Pürstinger des k. k. 8. Feldjäger-Bataillons von einer circa 400 Meter hohen Felswand herab und wurde von seinen Kameraden in einer Murre, knapp neben dem Dobropoljska-Fluß, mit zerschmettertem Kopf todt aufgefunden. Die zur Konstatirung des Unglücksfalles am 7. August an Ort und Stelle entsendete Kommission mußte sich auf einem Umwege über Sapacice in das Dobropoljska-Thal herunterlassen, um mit größter Anstrengung die gefährliche Stelle, wo sich der todt Jäger befand, erreichen zu können. Die Leiche des braven, in der Ausübung seines Dienstes verunglückten Soldaten wurde um 8 Uhr Früh auf eine von Aesten zusammengeflochtene Tragbahre gebettet und von seinen Kameraden über steile Bergwände mit enormen Schwierigkeiten auf den alten Bogomilen-Friedhof bei Dnje getragen. Die Beisetzung der Leiche erfolgte auf eine einfache, aber würdige und feierliche Weise.

\* Hochwasser. In der Mararog gingen am 12. und 13. d. Wolkenbrüche nieder, welche große Verheerungen anrichteten. Von dem Bezirge ergossen sich riesige Wassermassen in die Flüsse, welche demzufolge stark angeschwollen und an vielen Stellen ausgetreten sind. Es wurden mehrere Brücken fortgerissen, Hüften weggeschwemmt, und auch Menschen sollen umgekommen sein.

\* Sommerfest. In das sonst monoton-stille Leben zu Nagy-Mararog hat gestern eine Soirée, veranstaltet durch die Herren v. Grünborf und Szompó zu Ehren der aus Budapest daselbst weilenden Sommerfrischler und zum Veste eines anzulegenden Ortsverschönerungsfonds, angenehme Abwechslung gebracht. Den Abend eröffnete ein Konzert, dessen Programm seinem ganzen Umfange nach von Budapester Gästen besritten wurde; der Dichter Julius Rudnák sprach ein Gedicht, Herr Pardolf gab einen humoristischen Vortrag zum Veste, Frä. Ida Cohn, eine talentvolle Schilerin der Musikakademie, spielte mit vornehmter Technik und feinem Vortrag Chopin'sche und Jensen'sche Kompositionen auf dem Klaviere und Herr Vespor produzirte sich als tüchtiger Geiger. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Lieber-vorträge, welche von Frä. Gisella Keményfi und Herrn Jakob Mannheiboten wurden, Frä. Keményfi überraste durch die Klangfülle ihres Organs und durch Innigkeit des Gesanges; Herr Mannheib, dem hauptstädtischen Publikum von seinen wiederholten Operngastspielen her bekannt, hat sich als ein Sänger von schöner Stimmgebung erwiesen, sein Bariton scheint seit seinem letzten Gastspiel in Budapest an Wärme des Ausdrucks und an Wohlklang in erfreulicher Weise zugenommen zu haben. Die Solopiecen dieser Beiden, sowie ein von ihnen vorgetragenes Duett („Still wie die Nacht“) wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach dem Konzert ging die Tanzunterhaltung an, welche buchstäblich bis in den hellen Tag hinein dauerte. Die Soirée fand im Hofe des großen Gasthauses statt, welcher zu diesem Anlasse geschmackvoll decorirt war.

\* Muthmaßlicher Selbstmord. In Szolnok erregt der Selbstmord des Kaufmanns Karl Schwarz großes Aufsehen. Schwarz, der als reicher Mann galt, spielte mit wechselndem Glücke an der Productenbörse. Freitag Abends erhielt er ein Telegramm, welches ihm die Nachricht von größeren Verlusten brachte. Er entfernte sich vom Hause unter dem Vorwande, er müßte aufs Telegraphenamt gehen, und ist seither verschwunden. Sein Hut wurde aus der Theiß herausgeschpft

was darauf schließen läßt, daß Schwarz den Tod in den Fluthen gesucht und gefunden hat.

\* Unglücksfälle in den Alpen. Aus T i o n e in Judicarien wird vom 15. d. telegraphirt: Professor M i g o t t i aus Czernowitz stürzte heute Morgens um 5 Uhr beim Aufstiege auf den Mandrongletscher in der Adamello-Gruppe im Val di Genova, eine Stunde von der „Leipziger Hütte“, von einer Felswand ab, zu der er über eine sonst ganz ungefährliche Grasterrasse gelangt war, und blieb mit zerschmetterter Hirnschale todt. Die Leiche wurde nach Pinzolo im Val Rendena gebracht. Das Val di Genova öffnet sich westlich von Pinzolo und führt über drei Gletscher-Etappen der Adamello-Gruppe, die gewöhnlich in zwei starken Tagmärschen mit der Unterbrechung einer Nachtraft in der „Leipziger Hütte“ bewältigt wurden, in das Val Camonica, aus dem es vom Tonale-Paß herab zum See in Italien geht. Der verunglückte Professor Migotti war ein Wiener, und zwar ein Sohn des in der Rärntnerstraße etablirten Kleider-Konfektionärs Herrn Joseph Migotti, bei dem er sich während der Ferien gewöhnlich aufzuhalten pflegte. Seit drei Jahren war er außerordentlicher Professor der Mathematik an der Universität in Czernowitz. Dr. Adolf Migotti stand erst im 35. Lebensjahre. Er galt als erfahrener Tourist und unternahm alljährlich zumeist mit seinem intimsten Freunde, dem Assistenten Dr. Eduard Veitner v. Lichtensfels, und öfters auch mit Dr. Otto Sigmund Gebirgspartien in Tirol. — Aus E b e n s e e, 16. d., wird telegraphirt: Der Sohn des Hauptkassiers der Wiener Anglobank, M a t h e s, ist vom Sonnstein a b g e s t ü r z t und s c h w e r v e r l e t z t a u f g e f u n d e n worden. Der Brustkasten ist vollständig eingedrückt. Trotz der schweren Verwundung hatte der fünfzehnjährige junge Mann noch so viel Kraft und Besinnung, auf einen Zettel mit Bleistift zu schreiben: „Ich heiße Mathes, bin aus Wien, wohne Ebensee.“ Dann schlief er sich bis zum Bauernhaus am Sattel, wo er blutüberströmt in sterbendem Zustande aufgefunden wurde.

\* Polizeinachrichten. Das Wirthshaus des Steuban S a s t a in der Biologasse Nr. 48 war gestern Abends der Schauplatz eines argen Erzeißes. Die Arbeiter Mathias S e m a c h o v s k y, Ladislav S i t l, Franz P o k o r n y und zwei bisher unbekannt gebliebene Schloßergehilfen schlugen die Fenster des Lokales ein und mißhandelten die Gattin des Wirthes dergestalt, daß die arme Frau bewußtlos am Plage liegen blieb. Der Kutscher Stephan W a r t, welcher zum Schutze der Wirthin herbeigekam, erhielt von einem der Erzeißenden einen Messerschnitt. Der Erzeiß wurde durch den Umstand veranlaßt, daß der Wirth den obgenannten Gästen weitere Getränke nicht verabfolgen wollte. Die polizeiliche Untersuchung ist im Zuge. — Vom dritten Stocke des Neubaus Ecke der Mohren- und Schiffmannsgasse fiel gestern Nachmittags ein Brett herab und traf den im Keller mit einer Arbeit beschäftigten Tagelöhner S e t l a - W a v r e k, welcher am Kopfe eine schwere Verletzung davontrug. — Gestern Abends stürzte der beim Neubau Fabriksgasse 41 beschäftigte Arbeiter Johann H a v a s in Folge eigener Unvorsichtigkeit in eine Grube und brach den rechten Fuß. — Dem Mühlenarbeiter Johann S c h r o t t wurden in der Louise-Mühle von einem Maschinenrad zwei Finger der rechten Hand weggerissen.

§ Für Arm und Reich. Sehr selten ereignet sich der Fall, daß irgend ein Arzneimittel sich im Auge den Markt erobert und bei Ärzten, wie bei Laien ungetheilte Anerkennung findet. „L i p p m a n n ' s K a r l s b a d e r B r a u s e p u l v e r“, welche mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellsalze bereitet werden, gehören zu diesen wenigen Medicamenten, deren Ruf in ganz kurzer Zeit ein außerordentlich — und süßen wir hinzu — auch wohlberechtigter wurde. „Lippmann's Karlsbader Brausepulver“ eignen sich vorzüglich zum Gebrauche bei Verdauungsstörungen, gleichviel welcher Ursache letztere entspringen, und wer sich dieses harmlosen Mittels einmal bedient hat, wird es sicherlich jederzeit beibehalten.

Die Cholera in den letzten zwanzig Jahren.

Im Jahre 1832 hat zum ersten Male der Würangel aus Asien, die Cholera, die europäischen Staaten heimgesucht. Auf demselben Wege über Land kam die Cholera 1848/49, und Schritt für Schritt sah man das Herannahen derselben, bevor sie die europäische Grenze überschritt; einen, selbst zwei Winter hat sie auf ihrer Wanderung gerastet, bevor sie ihren verheerenden Zug fortsetzte.

Zur Beurtheilung der gegenwärtig herrschenden Seuche erachten wir es als angezeigt, einen Rückblick auf die Verbreitungszone der Cholera in den letzten zwanzig Jahren zu werfen. Nachdem die Krankheit zu Ende 1864 in Britisch-Indien und bald darauf in ganz Ostasien, China und Japan gewüthet hatte, wurde sie im Frühlinge 1865 aus Bombay nach der Südküste von Arabien und nach Yemen gebracht und brach in den ersten Tagen des Monats Mai unter den Mekka-Pilgern aus. Sofort kehrten die Wallfahrer heimwärts und das Uebel ward dadurch nach all' den Ländern ausgebreitet, woher Erstere gekommen waren. Am 19. Mai kam aus Heddo ein Schiff, besetzt mit Pilgern aus Egypten, Algerien und anderen nördlichen Gebieten in Suez an, und unmittelbar darauf verbreitete sich die Cholera in Unter-Egypten. Die Pilger ließ man ungestört ihre Reise fortsetzen, und trotz der später angewendeten Quarantaine gab es bald in Malta, Marseille, Konstantinopel, Ancona, Valencia und in vielen anderen Seeplätzen Cholerafranke. In Marseille wurde die Plage durch algerische Pilger eingeschleppt, welche ungefähr um die Mitte Juni dort angekommen waren und erst gegen Ende Dezember konnte man die Seuche dort bezwingen.

Im Juli zeigte sich die Krankheit zu Toulon und Montpellier; Arles und Avignon erreichte sie im August, Aix, Certe und Bourdeaux im darauffolgenden Monat, Paris und Amiens im Oktober. Und noch bevor das Jahr 1865 zu Ende ging, hatte die Cholera sich, wenn auch gemäßig, über ganz Frankreich ausgebreitet. Während dieser sechs Monate fielen ihr 10,584 Personen zum Opfer, und auch im darauffolgenden Jahre trat sie dort noch auf, glücklichlicherweise jedoch in viel geringerem Maße als früher.

Italien blieb von der Krankheit verschont bis zum Juli 1865; Ancona war der erste Platz, wo sie sich zeigte. Die Zahl der Personen, welche in Italien erkrankten, wird auf 13,000 geschätzt. Höchst merkwürdig ist die Thatsache, daß während zweier Jahre der Keim der Krankheit im Lande blieb, und letztere erst im Jahre 1867 ausbrach, ohne daß von anderswo neuer Ansteckungsstoff hereingebracht worden wäre, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß sie nicht weniger als 130,000 Menschen ins Grab brachte; ein Beweis, daß die Cholera sich später wiederholt, allein auf Grund der im betreffenden Lande zurückgebliebenen Krankheitskeime. Als im Jahre 1865 in Ancona und Marseille der Ansteckungsstoff aus Alexandrien eingeschleppt wurde, geschah dies ebenso in Konstantinopel, und seit der Zeit hat die Seuche in Zwischenpausen in den östlichen Theilen Europas, und namentlich in Rußland, Polen und Preußen mehr oder weniger stark gewüthet bis zum Ende des Jahres 1873. Zu bemerken ist hierbei, daß der Ansteckungsstoff sich nach diesem Theile Europas über Land ausgebreitet hat. Es ist wahr, daß auch die preussischen Ostseehäfen nicht ganz verschont blieben und daß die Krankheit dorthin aus den nahebei gelegenen russischen Häfen übertragen wurde; doch man muß hierbei den geringen Abstand und das Bestehen von Hauptansammlungspunkten des Krankheitsstoffes, die durch ganz Rußland bis ans schwarze Meer reichen, in Betracht ziehen. Die Erfahrung hat auch hier wieder gelehrt, daß der Ansteckungsstoff sich stets zu Lande leichter und schneller als über die See verbreitet.

In England hielt die Cholera im Jahre 1865 ihren Einzug in Southampton; sie wurde daselbst im Juni oder Juli aus Alexandrien eingeschleppt. Ungefähr 60 Personen erkrankten damals und es dauerte bis zum Mai des folgenden Jahres, bevor sich die Krankheit im Lande eingenistet hatte. Verschleppt wurde dahin die Seuche durch deutsche Auswanderer, welche in einem der östlichen Häfen Englands gelandet waren und sich von dort nach Liverpool begaben; 14,378 Personen raffte die Epidemie in rascher Folge dahin in England, Schottland und Irland.

Ueber's rothe Meer war die Cholera zum ersten Male im Jahre 1865 nach Europa gekommen, w s ausschließlich durch die Pilger, die Mekka besucht hatten, verursacht wurde, deren religiöse Ceremonien während ihres Verbleibens am heiligen Orte, sowie der gänzliche Mangel an Gesundheitsmaßregeln als die Ursachen angesehen werden müssen, daß die Cholera einen epidemischen Charakter annahm. Wohl brach kurz darauf die Cholera auch in Egypten und Indien aus, wohl hat sie in beiden Ländern heftig gewüthet, aber sie war doch nur von kurzer Dauer im Vergleiche zu der Zeit, während welcher sie im östlichen Europa geherrscht hat. Seit dieser Zeit sind Europa und zumal Arabien wiederholt von der Cholera bedroht worden; wir brauchen hier nur des schrecklichen Elends zu gedenken, welches diese Krankheit im Herbst und im Winter 1881 in Mekka anrichtete.

Im Jahre 1882 zeigte sich die Cholera, wenn auch mäßig, in Scheddah und wurde auf dem gewöhnlichen Wege durch Pilger wieder nach Mekka gebracht. Unverweilt wurden die strengsten Quarantaine-Maßregeln angeordnet, doch nur mit genauer Noth mit der Durchführung derselben begonnen. Es regnete Proteste seitens der Agheder und Kaufleute, und würde man denselben nicht nachgegeben haben, so wären wohl im Juni darauf die Cholerafälle in Damiette auch nicht aufgetreten. Ist doch Damiette eine Festhöhe seit undenklichen Zeiten. Schon als das französische Heer im Jahre 1799 in Egypten einmarschirte, erfuhr die Stabsärzte, daß kein Herbst oder Winter vergehe, in welchem die Stadt nicht von einem bösen Gallenfieber heimgesucht würde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ihr Entstehen und das wiederholte Aufsitzen der Choleraepidemie daselbst lediglich I o k a l e n Ursachen zugeschrieben werden muß, ohne daß die mohamedanische Welt die Energie entfallen könnte, die gesunde Bevölkerung von der Krankheit zu trennen oder andere Maßregeln durchzuführen.

Die Gefahr für Europa liegt nicht in dem Verkehr per Ueberlandbroute durch Asien und ebenso ungefährlich sind für uns die Mekka-Pilger, die von ihrer Wallfahrt an ihren heimatlichen Herd in den nördlichen Gebieten Afrika's zurückkehren: die Gefahr, welche Europa bedroht, ist anderswo zu suchen. Es sind die Bewohner der Levante und andere Anwohner des mittelländischen Meeres, die, erfüllt von Angst und Schrecken, in aller Eile ihre Wohnplätze verlassen und Zuflucht in türkischen, österreichischen, ungarischen, italienischen und französischen Häfen oder Wädern suchen. Die Flüchtlinge sind ebenso sehr im Stande, den Krankheitsstoff einzuschleppen, wie die Pilger; ihre Person oder ihre Gabe ist vielleicht mit dem Infektionsstoff behaftet; andere Reisende, Güter und Waaren, wie sie von dort aus zu uns versendet werden, sind zumeist ungefährlich. Bedenkt man, daß selbst bei der schärfsten Quarantaine die Cholera durch dieselbe leicht hindurchzuschlüpfen vermag, so ist es dringend, sofort die aller-

strengsten Maßregeln zu ergreifen; denn hat die schreckliche Krankheit erst auch nur das kleinste Terrain erobert, so geht sie bald unaufhaltsam weiter. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln durch Reinigung und Desinfektion müssen daher jetzt schon in Stadt und Land platzgreifen. G. S.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Im Volkstheater) gab es heute ein fremdiges Wiedersehen: Frau Louise B l a h a trat nach ihrem Urlaube zum ersten Male auf. Dieser Anlaß hatte selbstverständlich genügt, damit das Haus sich in allen Räumlichkeiten fülle. Frau Blaha spielte und sang heute so frisch und flott wie immer, und die enthusiastischen Beifallsbezeugungen wollten gar kein Ende nehmen. Zur Aufführung gelangte das Volksstück „Fels Klari“, in welchem die Künstlerin bekanntlich eine auf ihren Leib geschriebene Rolle hat. Die übrigen Mitwirkenden hielten sich wacker.

\* In der kön. ung. Oper wird am 18. d., als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, bei glänzender Beleuchtung des ganzen Hauses eine Festsorstellung abgehalten, bei welcher Gelegenheit Meyerbeer's „Dinorah“ zur Aufführung gelangt. Fräulein B i a n c h i wird in dieser Oper mitwirken und ihren Part zum ersten Male in ungarischer Sprache singen. Die Künstlerin, welche bis Dezember an unsere Oper kontraktlich gebunden ist, wird während ihres hiesigen Aufenthaltes jeßmal monatlich auftreten und schon zu Beginn ihres Gastspiels die „Margarethe“ im „Faust“ und die „Violetta“ in der „Traviata“, beide Rollen ebenfalls in ungarischer Sprache singen.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. August. (Die Duell-Affaire Dessewffy-Barath) wird beim Gerichtshofe für den Pester Landbezirk vom Untersuchungsrichter Ignaz B e r e b e l y i referirt. Die Untersuchung erstreckt sich auf die mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehenden Affairen Dessewffy-Márai und Clair-Márai. Der Untersuchungsrichter hat bereits mehrere, in diesen Affairen interessirte Personen verhört.

Offener Sprechsaal. \*)

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlaste, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Emilie Müller, O-Becse, 15077  
Max Lampel, Csurog,  
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Cäcilie Fischer, Csantavér,  
Leopold Roheim, Doroszló, 15078  
empfehlen sich ihren Freunden und Bekannten als Verlobte.

\* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 16. August. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, beruhen die Meldungen der in Würzburg erscheinenden „Oesterreichischen Korrespondenz“ über in R i s s i n g e n u n d G a s t e i n e r s o l g t e A b m a c h u n g e n a u f w i l l k ü r l i c h e n u n d u n r i c h t i g e n K o m b i n a t i o n e n.  
Wien, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Polizeidirektion ist einem anarcho-schistischen Geheimbunde auf die Spur gekommen, der die Propaganda der That in Wien wieder aufleben machen wollte. Es wurden bereits mehrere Verhaftungen in Arbeiterkreisen vorgenommen und neuerliche Verhaftungen stehen bevor. Die hiesigen Blätter können in Folge des Ausnahmezustandes keine detaillirten Meldungen über diese Verhaftungen bringen. Es wurden große Mengen anarchistischer Flugchriften, dann auch Waffen und Dynamit faßirt.

Prag, 16. August. (Privat-Telegramm.) Eine Wählerversammlung im Bezirke R u t t e n b e r g (Glaslau) beschloß auf Antrag des Abgeordneten T u m a, des Redakteurs der „Narodni Listy“, eine Resolution, in welcher ein rascheres Tempo für die Ermirung nationaler Forderungen, sowie die baldigste K ö n i g s t r ö n u n g behufs Ratifizirung des U s g l e i c h e s m i t d e n C z e c h e n v e r l a n g t w i r d.

Dresden, 16. August. Der K ö n i g u n d Prinz G e o r g empfangen Nachmittags den österr.-ungarischen Gesandten H e r b e r t R a t h k e a l, welcher ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs F r a n z J o s e p h überreichte, in welchem derselbe





**Kommerzieller Wegweiser.**

**Affekuranzen.**  
**Assicurazioni Generali (1831), Aktien-**  
Kapital und Reservefond 33,000,000 fl., Dorotheagasse 10, im  
eigenen Hause. Versicherungen gegen Feuer-, Hagel-, Transport-  
schäden und alle Art von Lebensversicherungen.

**Erste österr.-ung. Unfall-Versicherungs-**  
Gesellschaft in Wien, Aktienkapital 1,000,000 fl., General-Vertra-  
gung V., Dorotheagasse 10. Einzel- und Kollektiv-Versicherun-  
gen zu den billigsten Prämien und coulantesten Bedingungen.

**„Equitable“ Lebensversicherungs-Gesell-**  
schaft in New-York. — Versicherungsfond am 31. Dezember 1885:  
900,000,000 Gulden. Vermögensstand circa 170,000,000 Gulden.  
— General-Representanz für Ungarn in Budapest, VI., Andrássy-  
straße Nr. 12.

**Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt,**  
Budapest, 5. Bez., sas utca 10, im eigenen Hause. Versichert  
gegen Feuer-, Hagel-, und Transportschäden, sowie auf das  
Leben der Menschen. Kollektiv- und Einzelkapital 3,000,000  
Gulden ö. W. Ihre Reserven und Jahresprämien-Einnahmen be-  
tragen mehr als 7,000,000 Gulden ö. W.

**Banken.**  
**Wechselstube der Pester Ungarischen**  
Kommersialbank, 5. Bez., Dorotheagasse 1. Ein- und Verkauf von  
Bankpapieren, Münzen, Banknoten etc. Promessen zu allen  
Ziehungen.

**Bank- und Wechselergeschäfte.**  
**Bank- und Wechselgeschäft der Admi-**  
nistration des „Budapesti Lloyd“, Sigmund Engel &  
Comp., Dorotheagasse 8.

**Gold, Silber und Juwelen.**  
**A. Bachrach, erstes Etablissement für**  
Juwelen, Gold- und Silberartikel eigenen Fabrikats. Budapest,  
4. Bez., Waignergasse Nr. 25.

**Fabriks- und Zimmer-Kohle.**  
**Gebr. Gutmann'sche Steinkohlenwerke.**  
Vertriebs-Agentie: Waagasse 3. Prima Preussisch- und Stranser  
Stückkohlen.

**Landwirtschaftliche Maschinen.**  
**Schlick'sche Eisengiesserei und Maschi-**  
nenfabriks-Gesellschaft liefert Lokomobile, Drechsmaschinen,  
Gabel-Flüge und alle in dieses Fach gehörigen Maschinen  
und Geräte.

**Leihbibliotheken.**  
**Mór Mandel, vorm. Emil Lafite, Harisch-**  
Bazar. Im großen Hofe, empfiehlt für die Sommerferien vortheil-  
hafte Abonnements auf 10, 20 und mehr Bände zu sehr mäßigen  
Preisen. Prospekte gratis und franco.

**Papier- und Schreibrequisiten.**  
**Carl Louis Posner's Papier-Geschäft**  
Elisabethplatz Nr. 19, Ecke Göttergasse.

**Wäsche- und Normal-Bekleidung.**  
**Professor Jaegers Normal-Bekleidung.**  
Spezial-Geschäft sämtlicher Original-Normal-Artikel unter  
persönlicher Garantie v. Prof. Dr. G. Jaeger, Stuttgarter, Geogr. Rich-  
u. Comp., Budapest, 4. Bez., Deák-gasse 5.

**Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort**  
**Mürzzuschlag**  
nächst dem Semmering in Steiermark.  
Prospekte und Auskünfte durch die Badeverwaltung  
und durch den leitenden Arzt: 14933  
**Dr. Felix Urbaschek.**

**5 fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Gharbeschwerden,  
Stritturen, Syphilis, Manneschwäche, neu  
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von  
**A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.  
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca)  
Nr. 14, 2. Stock, Thür links.  
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm  
und von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.



Die Budapester Niederlage  
der ersten Produktiv-Genos-  
senschaft der  
**Klaviermacher Wiens,**  
**IV. Bez., Waitznergasse Nr. 24,**  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
**Konzert-, Stutz- u. Mignonflügeln,**  
Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen.  
**Klavier-Leihanstalt.**  
Reparaturen und Stimmungen werden billigt berech-  
net und gewissenhaft esführt. 15074

**Jedes Hühnerauge,**  
Hornhaut und Warze wird in  
kürzester Zeit durch bloßes Ueber-  
streichen mit dem rehmüchlich be-  
fannten, allein in echten Mad-  
kauer'schen Hühneraugenmit-  
tel aus der „Rothen Apotheke“  
in Dosen sicher u. schmerzlos  
beseitigt. Karton mit Flasche und  
Pinzel 50 kr. **Prämirt**  
mit der höchsten Aus-  
zeichnung, goldene Me-  
daille. **Depot** in Budapest bei Apo-  
theker Jos. v. Zörök, Königsgasse,  
und in der Reichspalatin-Apo-  
thek, sowie bei den Droguisten  
Ferdinand Neruda, Villich  
und Detfanyi 19225

**Mannes-**  
**schwäche**  
Garnröhrenflüsse, Geschwüre  
jeder Art, Hautausschläge,  
Frauentrankeiten, Keichlöf-  
leiden heilt gründlich und  
dauernd auch brieflich mit  
diskreter Zusendung der Me-  
dikamente  
**Dr. J. Spitzer,**  
g. kaiserl. ottom. Militär-Arzt,  
ordinirt von 8 Uhr Früh bis  
4 Uhr Nachm., und Abends  
von 7 bis 8 Uhr. Budapest,  
Christophplatz Nr. 6,  
2. Stock, an d. Treppe.  
Dasselbst ist zu beziehen das  
berühmte Werk: „Selbsthilfe.  
Die geschwächte Mannes-  
kraft.“ Preis fl. 2.50.

**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 35 Jahren für  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle Ghar-  
schmerzen (Fluor),  
ob frisch oder alt, in 3-5  
Tagen, speziell Geschlechts-  
krankheiten der Frauen jeder  
Art rasch und sicher, nach sei-  
ner sich tausendfach glänzend  
bewährten neuen  
**Seif-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10  
bis 4 Uhr. Budapest, Ko-  
nigsgasse Nr. 14, 2. Stock.  
Wunden u. Geschwüre, die  
nicht heilen wollen, rasch,  
schmerzlos, und sicher.  
**Honorar** mäßig, auch  
brieflich.

**Weißmetall-Uhren & Ketten**  
von acht  
Silber un-  
erzeugt u.  
an Wie-  
Käufer  
1 St. 6 fl.  
auch in  
a. Nickel.  
Preis cou-  
rant grätis.  
**J. Kareckerin Linz.**

**Original**  
**Margaret Mill**  
**Note Paper and**  
**Envelopes.**  
B e f e  
**Briefpapiere und Enveloppes**  
in 5 Formaten.

Vorrätig in allen größeren Papierhandlungen  
von Budapest.  
NB. Man achte auf obige Fabrikmarke und den  
Namen „Margaret Mill“ zur Vermeidung von Verwechslungen  
mit ähnlich benannten Sorten. 11267

**Akademie für**  
**Handel und Industrie**  
in Graz.  
Öffentlichkeitsrecht L. k. r. Ministerial-Erlasses vom 4. Mai 1879.  
Die Akademie beginnt mit **15. September 1. J.** ihr vierund-  
zwanzigstes Schuljahr.  
3 Jahrgänge und Vorbereitungs-Klasse für Solche, die in die Aka-  
demie noch nicht aufgenommen werden können.  
Die Absolventen der Anstalt haben das  
Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst**, wenn sie  
vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realchule  
mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese  
Vorbereitung fehlt, besteht ein besonderer **unentgeltlicher**  
**Vorbereitungs-Kurs** für das **Freiwilligen-Examen**.  
Auskunft betreffend **Aufnahme u. Unterbringung**,  
sowie ausführliche Prospekte ertheilt die Direktion für Handel  
und Industrie in Graz.  
**A. E. v. Schmid,**  
Direktor.  
15076

**Gott segne Sie**  
für die von Ihnen erfundenen  
**Heilnahrungsmittel.**  
**Kräftigung und Appetit**  
erlangt durch  
**Joh. Hoff'sches Malz-Extraktbier,**  
**Joh. Hoff'sche Malz-Chokolade.**  
(Auspruch des Genesenen).  
An Herrn  
**Johann Hoff,**  
Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Wien, Stadt,  
Bräunerstraße Nr. 8.  
Urmém, Rom. Neutra, 8. August 1886. — E. W.  
Ich muß Ihnen meinen besten Dank sagen für die so wohl-  
thuenden und bewährten Johann Hoff'schen Malzpräparate,  
durch deren Gebrauch ich mich nicht nur außerordentlich ge-  
kräftigt fühle, sondern auch einen so ausgezeichneten Appetit  
erhalten habe, wie nie früher. Auf ärztliche Verordnung soll  
ich die Johann Hoff'schen Malzpräparate weiter gebrauchen  
und erlaube per Nachnahme um 28 Flaschen Malzextrakt-  
Gesundheitsbier und 1 Ko. Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-  
Chokolade. Gott möge Sie segnen und hat Sie zum Wohle  
der Menschheit in solchen Erfindungen begnadigt. Um sofortige  
Sendung bittend zeichne hochachtungsvoll  
Ihr dankbarer **Raphael Fried,** Gutsbesitzer.  
Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Joh-  
Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade (für Nerven, Mischschüchte  
und bei Schlaflosigkeit), 64mal während des 40jährigen Ge-  
schäftsbestandes ausgezeichnet. Die französischen, englischen und  
übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge für die Erhaltung  
und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche  
Malz-Gesundheits-Chokolade; die Johann Hoff'sche Malz-  
Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung  
fehlen.  
Man hüte sich vor Täuschungsver-  
suchen durch Nachahmungen und achte auf  
die Original-Schutzmarke (Bildnis und  
Unterschrift des Erfinders Johann Hoff).  
— Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Zu  
haben in allen Apotheken, Droguerien  
und großen Geschäften.  
**Preise** des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesund-  
heitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28  
Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für  
Budapest franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budape-  
st: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. —  
1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40 II. fl. 1.60, III. fl. 1. — (Bei  
größeren Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr.  
auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere  
70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.  
**Johann Hoff's**  
Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7  
(vis-à-vis der Hauptpost).  
Ferner zu haben auch bei **Jos. v. Zörök,** Apotheker, König-  
gasse Nr. 12.

Königl. Belgischer, Kaiserl. Deutscher und Königl. Grossbritan. Postdienst.  
**Ostende-Dover.**  
Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent.  
Täglich zweimalige Verbindung mittelst neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration  
in Rangas auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen m. directen Billets von Post  
nach London in 4 1/2 Stunden. Für weitere Auskunft: A. Francken, Köln, Domkloster 1. — Remmelmann, Wien, Steitstengasse 5.

**Wichtig für Möbel kaufendes Publikum!**  
Neueste Erfindungen der Möbel-Erzeugung.  
Um endlich die große begründete Furcht vor Springen der Möbel zu beseitigen, haben wir dem  
Urtheil der hervorragendsten Sachmänner im ungarischen Möbel-Landes-Industrie-Verein  
gemäß **grosse Trockenböden** errichtet wodurch wir in der  
erfreulichen Lage sind, unseren Kunden und dem P. T. Publikum  
mit vollster schriftlicher Garantie unsere Möbel zu liefern;  
wir haben kein Opfer gescheut, um die ungarische Industrie  
zu heben. Der große Konsum und die En gros-Verkäufe  
in Roh-Material ermöglichen uns, mit den allerbilligsten  
Preisen zu dienen, so daß wir jede in- und ausländische Konkur-  
renz beseitigen.  
Großes Lager fertiger Salon-, Schlafzimmer-, Speise-  
zimmer- Einrichtungen stets vorrätig in Eichen oder Nuß-  
holz von einfachster bis feinsten Gattung zu billigeren Preisen als  
überall, auch schwarze Möbel mit Bronze u. Perlmutter-Einlagen.  
Illustrirte Preiscurante werden franco zugesellt.  
**Szabó József & Konsorten,**  
**Budapester Tischler-Gesellschaft,**  
Budapest, 5. Bezirk, Ecke Josefsplatz Nr. 1, Badgasse Nr. 5,  
im Hause zum Blumentödel 15006

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang. Nr. 227

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 17. August 1886

**Népszínház.**  
**A tót leány.**  
Népszínház dalokkal 3 felv. irta Almásy Tibamér.  
Grammthy János Szathmáry  
Órzo, a felesége Pártényinó  
Bendi, a fiók Tamásy  
Máthe Julis Tóth I.  
Kospál Horváth  
Lipták Eöry  
Sári, a felesége Szócs  
Brbojya Ujvári  
Hanka, a leánya Blaháné  
Miso, tót legény Szabó  
Közöletó 10 8 órákor.

**Fóvárosi szinkör**  
a Krisztinavárosban.  
Ma zárva marad.

**Sommer-Theater**  
im Stadtwaldchen.  
**Das lachende Wien.**  
Geiteres aus der Wiener Theater-geschichte in 3 Abtheilungen (5 Bildern) nebst einem Vorspiel.  
Vorspiel:  
**Am Weihnachtsabend.**  
1. Abtheilung. 1. Bild:  
**Koderich und Kunigunde.**  
2. Bild:  
**Staberl's Reiseabenteuer.**  
2. Abtheilung. 3. Bild:  
**Einer von unsrer Leut'.**  
4. Bild:  
**Wo ist denn's Kind.**  
3. Abtheilung. 5. Bild:  
**Melodien jag d.**  
Anfang 6 Uhr

## Margarethen - Insel.

Heute, Dienstag, den 17. August 1886:  
**Zweite Vorstellung des Scenikstellers**  
**Mr. HAJEK**  
und der Trapezkünstlerin 15016  
**Miss A T H E N E.**  
Konzert-Anfang 5 Uhr. Beginn der Produktion halb 6 Uhr.  
Fahrt (Tour und Retour) und Eintrittspreis mit Besuch der großen Insel 60 fr. Desgleichen mit reservirtem Sitz 1 fl.  
Alles Nähere die großen Plakate.

## Budapester Pferderennen



am 20. August, St. Stephanstag.  
Anfang Nachmittags 3 Uhr. 6 Rennen. Militär-musik, leichte Kommunikation. 15090

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.  
Zur noch 7maliges Auftreten sämtlicher Mitglieder.

Auftreten der Brothers Leopold in ihren gymnastischen Produktionen, des Mr. Segommer mit seinem Panoptikum, des Fuß-Equilibristen Mr. Ballo, der Parforce-Künstlerin Mlle. Luciano, des Wiener Gesangs-komikers Herrn Josef Steidler, der Wiener Piederjängerin Fr. Madel, der Tolerin Fr. Marion und der ungarischen Sängerin Fr. Ann Boriska. — Auftreten der sensationellen Hochspringer

**Mr. Grosley und Elder,**  
neuer Sport.

## VILLA BELLEVUE.

Heute, Grosses  
**Militär - Konzert**  
der k. k. Regimentkapelle Nr. 52, aus Fünfkirchen.  
Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 fr.  
Bei ungünstiger Witterung Streichmusik-Konzert finden Prachtfälen.

**Grand Café-Chantant UNION,**  
Königs-gasse 34, Ecke Petöfigasse.

Mittwoch, 18. August 1886:  
Eröffnung und große  
**Künstler - Vorstellung.**

Erlaube mir, einem hochverehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich bestrebt sein werde, so wie in meinem früheren Chantant, Wagnereboulevard, Alles aufzubieten, um den anständigsten Familien vergnügte Abende zu verschaffen.  
15082

Hochachtend  
**Jgn. Rohu.**  
Näheres am Tage der Eröffnung.

**M. Weber's**  
Bierhalle u. Restauration  
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Dienstag, den 17. August 1886.  
Grosses  
**Militär - Konzert**

der Musikkapelle des k. k. Inf. Reg. Nr. 86, v. Stubenrauch  
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.  
Nachdem Theater vorbereitete Küche. Altien-hof u. Vobier.  
Die nächsten Konzerte: Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag.

**Thiergarten.**  
Dienstag, am 17. August, 1/2 7 Uhr  
Abends:  
**Zweite Auffahrt**

von Viktor Silberer's Riesenzufballon  
**„VINDOBONA“**  
mit 3 Personen. 15044  
Entrée 30 kr.

**CSUPORT J.,**  
Klaviermacher, empfiehlt sein Lager

von neuen und über-spielten Klavieren.  
Austausch alter Klaviere gegen neue. Klavier-Verkauf.  
Reparaturen und Stimmungen prompt.  
Salon: Christophplatz Nr. 8.

## Flüssige Glycerin-Crème

von Kielhauser in Graz.  
Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Präventiv gegen Einfluß von der Luft, Wind u. Sonne, beiläufig Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei Hautunreinigkeiten. Preis einer Flasche fl. 1.20.

**Feinste Glycerin-Seife,**  
aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blankem Papier 35 fr.

**Pariser Damenpulver**  
gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfrischt sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Nähen einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (schal) 50 fr.  
aus Mandelöl u. Spermacet erzeugt, das unschädlichste Gesicht- u. Haarbrennungsmittel. Karton 50 fr.

**Handwasch-Pulver**  
eine gute, rosche Schminke. Preis 50 kr.  
**Rougevegetal**  
für Tag und Abend.  
Hauptdepot bei Josef v. Förstl, Apotheker, Budapest, Königs-gasse Nr. 12

Vor gefälschtem Pariser Damenpulver und Glycerin-Crème wird gewarnt: nur jenes ist als echt zu betrachten, welches auf der Etiquette, sowie auf der Beschreibung nebige Schutzmarke trägt.

## Fremdenliste.

— Vom 16. August. —  
**Marshall's Hotel zur Königin von England.**  
Graf G. Apponyi, k. k. Geheimrath, Preßburg. — Graf J. R. Strzpyler, k. k. Gutsb., Warchau. — Dr. J. Madonk, Gutsb., Vajany. — Dr. E. Hildebrandt, Gutsb., Böhmen. — Dr. G. Madonk, Gutsb., Vajany. — Dr. J. Wacker-Gotter, Gutsb., Wien. — M. Garaschauer, Ministerpräsident, Belgrad. — J. Benfö, Gardemajor, Wien. — Dr. B. Dalnoky, k. Notar, Miskolcz. — M. Elek, Wittmeister, Nirephäza. — Dr. J. Csélei, Prof., Ung.-Altenburg. — E. Kasza, Fabrikant, Brünn. — Ritter Klem. v. Heller, Gutsb., Wien. — J. Sachsenhauser, Ingenieur, Konstantinopel. — S. Glütschal, Fabrikant, Reichenberg. — K. Glöz, Adv., Miskolcz. — P. Guritsch, Kaufm., Kuma. — E. Henriquez, Dekonom, B.-Fried. — M. Meunier, Attaché, Konstantinopel. — B. Kern, Fabrikant, Jglaun. — J. Dimitrievits, Kaufm., Semlin. — B. Deutlich, Kaufm., Belgrad. — S. Wertheimer, Kaufm., Wien. — J. Zwony, Kaufm., Wien. — E. Bockner, Kaufm., Wien. — H. Goldstein, Kaufm., Wien. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — J. Ellbogen, Kaufm., Wien. — A. Singer, Kaufm., Prag. — P. Czelweiss, Kaufm., Bruck a. d. M. — A. Bogatz-newits, Kaufm., Belgrad. — W. Maurich, Kaufm., Lemberg.  
**Hotel zum König von Ungarn.** J. W. Wundekam, Rentier, London. — A. H. Boulwé, Rentier, London. — J. Buchwalder, Gutsb., Sziraf. — G. Balogh, Gutsb., Hegyes. — H. Olai, Gutsb., Pöspöki. — D. Fests, königl. Richter, Jglo. — G. Horváth, Ober-Stuhlrichter, Tab. — J. Ullacher, Professor, Innsbruck. — L. Kucsovsky, Professor, Großwardein. — A. Finstl, Waldmeister, Csokonya. — A. Rosenberger, Fabrikant, Warburg. — A. Vadi, Fabrikant, Warburg. — J. Stauer, Fabrikant, Grano-vig. — J. Kräzer, Fabrikant, Wien. — J. Hofbauer, Fabrikant, Wien. — E. Schlegelmilch, Kaufm., Wien. — S. Bloch, Kaufm., Wien. — J. Engl, Kaufm., Marob. — J. Pavelta, Kaufm., Arad. — S. Marinovics,

Kaufm., Kuma. — L. Bachrach, Kaufm., Bzdán. — M. Fährndrich, Kaufm., Freiburg. — J. Hader, Kaufm., Graz. — H. Farlas, Kaufm., Eless. — A. Gerstenbrandt, Kaufm., Wien. — D. Grünfeld, Kaufm., Wien.

**Hotel zur Stadt London.** G. J. Prentis, Rentier, Wisconsin. — B. B. Caldwell, Rentier, Omaha. — N. Pancovics, Rentier, Konstantinopel. — E. Thierri, Ober-Ing., Wien. — J. Herwegen, Bureauchef, Wien. — G. Nagh sammt Gemahlin, Wien. — G. Albert, Journalist, Szegedin. — E. Fichtenthal, Postbeamter, Jglaun. — K. Vánhidly sammt Gemahlin, Felegyhäza. — F. Fleban, Klavier-Fabrikant, Wien. — J. Saághi, Priv., Jyoh-lág. — E. Neuer sammt Sohn, Mabelno. — B. Laboda, Reisender, Prag. — J. Deutsch sammt Sohn, Lugos. — J. Englsman, Kaufm., O-Becke. — J. Rind, Kaufm., Gleiwitz. — G. Bouet sammt Gemahlin, Wien. — A. Rummelin, Priv., Württemberg.

**Schmidt's Hotel Orient.** J. Gütman, sammt Gemahlin, Wien. — F. Dietrich, sammt Familie, Kronstadt. — S. Mednyansky, Advokat, Erlau. — A. Kazniczy, Gutsb., Veretto. — G. Fehér, sammt Familie, Föth. — S. Hegyesh, Gutsb., Hofu-Sző. — J. Madarás, sammt Familie, Bese. — G. Barju, Lehrer, Großwardein. — K. Justitovics, Repräsentant, Arad. — J. Gottlieb, Fabrikant, Wien. — J. Alanatu, Advokat, Sophia. — J. Felt, Professor, Lugos. — B. Szalay, Lieutenant, Szegedin. — K. Barbu, Beamter, Preßburg. — J. Szabó, Kima-kombat. — E. Nagh, Kima-kombat. — J. Bladimir, Lehrer, Ungvár. — J. Oberle, Lehrer, Ungvár. — H. Wisauer, Reisender, Wien. — G. Wisel, Prof., Rajchau. — J. Lang, Baumeister, Rajchau. — J. Frankl, Kaufm., Neuzag. — S. Schent, Werkführer, Rajchau. — G. Szudenska, Tischler, Rajchau. — H. Thurnauer, Kaufm., Rajchau. — J. Weiß, Kaufm., Klausenburg. — S. Szacsny, Beamter, N.-Szarány. — G. Bedekovics, Apotheker, Peterwardein. — A. Heinrich, Kaufm., Miskolcz. — A. Pelikan, Kaufmann, Brünn.

**Kemi's Hotel National.** S. v. Horner, Gutsb., Moslavina. — M. v. Bojnics, Gutsb., M. Theresiopol. — Dr. M. v. Jzö, Gutsb., Jás-Ladány. — E. v. Maléter, Oberrichter, Jászva. — G. v. Szabó, Bürgermeister, Kima-Szombát. — A. e. Lengyel, Waisenamts-Präsident, Kima-Szombát. — F. v. Nagh, Gutsb., Kima-Szombát. — Dr. K. v. Szilágyi, Gutsb., Debreczin. — M. Braun, Fabrikant, Wien. — E. Jafobovics, Großhändler, Wien. — S. Stein, Großhändler, Wien. — L. Schwarz, Großhändler, Ugram. — A. Deutsch, Kaufm., Fünfkirchen. — A. Großmann, Kaufm., Gran. — J. Szekulics, Kaufm., Mitrovitz. — E. Mitrani, Kaufm., Calarasi. — E. Maties sammt Gemahlin, Kaufm., Fregh. — J. Gejer, Kaufm., Cserevanta. — J. Kana, Kaufm., N.-Boly. — M. Schlieker, Kaufm., Vaja. — Mdm. W. Schwarz, Priv., M.-Sziget. — Mdm. J. Gotthardt, Schauspielerin, Bukarest. — E. Beck, Dekonom, B.-Almás.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** Baron A. de Duesnoy, Gutsb., Paris. — Baron E. de Duesnoy, Gutsb., Paris. — M. Petkovics, Beamter, Belgrad. — Sr. Stefanovics, Beamter, Belgrad. — Dr. Ch. Goris, Professor, Brüssel. — Dr. A. Carnuel, k. k. Beamter, Prag. — A. Yamm, Gutsb., V.-Fekete. — Fr. M. Földváry, Priv., Wien. — J. Kapp, Fabrikant, München. — M. Adori, Priv., Apatin. — G. Csillag, Ing., Dégh. — M. E. Spitzer, Kaufm., Ugram. — Frau J. Steppinger, Postmeistersgattin, Csátvár. — K. Binter, Beamter, Kecskemét. — N. Waldmann, Kaufm., Wien. — Frau S. Brnescu, Gutsbesitzerin, Bukarest. — Frau S. Panulescu, Gutsbesitzerin, Bukarest.

**Holzwarth's Hotel Frohner.** J. Macdonald, Priv., Kremek. — J. Krizek, Maschinenfabrikant, Prag. — Dr. Taubitz, Adv., Prag. — E. Preissig, Ingenieur, Prag. — N. Gráffy, Ingenieur, Saarbrücken. — M. Kamm, Gutsb., V.-Fürged. — Frau C. Freund sammt Tochter, V.-Fürged. — Th. Kunitz, Ingenieur, Breslau. — K. Haas sammt Familie, Obergingentier, Munkács. — J. Weisel sammt Familie, Gelsa. — J. Vidler, Fabrikant, Rajecz. — N. Syp sammt Gemahlin, Palanka. — B. Singer, Kaufm., Arad. — M. Singer, Kaufm., T.-Beljez. — A. Deutsch, Kaufm., Karlsburg. — S. Brennsfeld, Kaufm., Rajchau. — A. Breuer, Kaufm., Wien. — A. Guff, Kaufm., Wien. — E. Taufzig, Kaufm., Wien. — G. Kirvi, Kaufm., Bremen. — A. Henze, Kaufm., Düsseldorf. — M. Hirsch, Kaufm., München. — A. Agoß, Kaufm., Ruffschut.

**Hotel zur Stadt Paris.** J. Saumon, Bankier, Alexandria. — E. Petit, Direktor, Bukarest. — L. Baland, Ingenieur, Paris. — L. Laurette, Ingenieur, Paris. — J. Chap, Ingenieur, Paris. — P. Coquelin, Ingenieur, Paris. — B. Maurice, Ingenieur, Paris. — A. Dellon, Ingenieur, Paris. — S. Kauders, Fabrikant, Wien. — J. Kramer, Fabrikant, Jägerndorf. — M. Gravez, Dekonom, Grusbach. — J. Peishamer, Dekonom, Grusbach. — E. Schaff, Dekonom, Neutra. — J. Kronberger, Priv., Wien. — J. Adler, Kaufm., Neubühl. — A. Fuchs, Kaufm., Léva. — B. Beck, Kaufm., Targad. — S. Deichs, Kaufm., Kratau. — G. Steiner, Kaufm., Nadvány. — J. Kosner, Kaufm., Alba. — M. Kaufmann, Kaufm., Franzburg. — S. Eisenstädter, Kaufm., M.-Sziget. — M. Roth, Kaufm., Klausenburg. — E. Sorger, Kaufm., Wien. — Fr. K. Wappis, Privatier, Komorn.

**Grand Hotel Hungaria.** Graf J. Lubna, Gutsb., Böhmen. — Baron B. Nagy, Gutsb., Bagonya. — J. Koo sammt Gemahlin, Gutsb., Torna. — J. Neizer, Gutsb., Palakt. — B. Belicska, Stuhlrichter, Semlin. — K. A. Gulbay, Rentier, Amerika. — M. Vastós, Rentier, Brasilien. — J. Pereira, Rentier, Brasilien. — W. Thebaud, Rentier, Nemport. — Ch. Demure, Rentier, Brühl. — J. Lindenmayer, Notar, Jarek. — Th. Müller, Fabrikant, Wien. — Dr. W. Petri, Gerichtsrath, Kassel. — Dr. H. Hilt, Justizrath, Limburg. — E. Maier, Kommerzialrath, Köthen. — F. W. Maybaum, Rabbiner, Berlin. — Leop. Vesterreicher, Priv., Wien. — M. Halle, Kaufm., Werichy. — A. Geist, Kaufmann, München. — M. Schönbeger, Kaufm., Kiskinda.

Allerlei.

(Vom Rosenbandorden.) Es wird gewiß eine unbekante Thatsache sein, daß der berühmte Rosenbandorden (order of the garter) mit seiner bekannten Devise „Hony soit qui mal y pense“ auch früher Frauen verleihten wurde und daß die Königin Victoria als Queen Regnant, regierende Königin, auch jetzt noch Haupt Inhaberin und Trägerin des berühmten Ordens ist. König Heinrich V. war 1417 zuerst „Garter King at arms“, erster Wappenkönig, was seitdem alle Könige gewesen sind. Bei einer solchen veröffentlichen Erinnerung an die Krönung der Königin Victoria am 28. Juni 1838 wird auch die Frage wieder berührt, wie nun eine Königin, ebenfalls Haupt des Ordens und gleichsam Wappenkönigin, den Orden tragen sollte. Seit dem Tode der letzten Queen Regnant, der Königin Anna im Jahre 1714, war eine zu lange Zeit verfloßen, um einen solchen „Präzedenzfall“ zu vergewissern; ein Bild dieser oder einer anderen regierenden Königin mit den Insignien des Ordens gibt es nicht. Es war natürlich, daß eine Frau den Orden nur um den Arm tragen konnte, nicht wie die Ritter unterhalb des Knies; aber an welchem Arm? Man wußte, daß in früherer Zeit auch andere Frauen außer der Königin und den Prinzessinen des königlichen Hauses den Orden besaßen und getragen, und so gab denn ein altes Denkmal in der schönen Kirche zu Swelme in der Grafschaft Oxford den bestimmenden Ausschlag. Hier ruht eine große Wohlthäterin der Kirchen, Alice de la Pole, Gräfin von Suffolk, gest. 1475, die Gemahlin des einstmalig mächtigen, reichen Fremdes König Heinrich VI. Auf ihrem herrlichen Denkmal, das ein lebensstreuendes Ebenbild der Gräfin schmückt, trägt dieselbe auch den hohen Orden des Rosenbandes am linken Arm, und so trägt die Königin dieses höchste Abzeichen ihrer Würde nächst Krone und Szepter ebenfalls bei ganz außerordentlichen Staatsangelegenheiten, gleichsam als Wappenkönigin.

(Der verhängnisvolle Beilichenschnitt.) Aus Turin, 10. d., wird geschrieben: „An der französisch-italienischen Grenze wird bekanntlich das Verbot der Blumen-einfuhr sehr streng gehandhabt. Davon schien eine blonde, nicht mehr ganz junge englische Miß keine Ahnung zu haben, welche, ein prachtvolles Sträußchen Nizzarder Beil-

chen am Busen, an den Grenzwächtern vorüberging. Einer derselben ging auf die Dame zu und erwiderte sie, das Sträußchen abzulegen; die Engländerin verstand offenbar nicht italienisch, denn ohne die Aufforderung zu beachten, schritt sie weiter. Der Zollbeamte beharrte bei seinem Verlangen und deutete verlangend nach dem Blumensträußchen der Schönen. Ein verächtlicher Blick streifte den Kühnen, der offenbar die Blumen als Erinnerung an die blauen Augen, in die er eben geblickt, geschenkt haben wollte. Da war es mit der Geduld des Beamten vorbei; mit freier Hand entriß er das Bouquet dem Busen der Schönen und warf es in weitem Schwunge von sich. Die Tochter Albions, außer sich, griff nach dem zierlichen Dolche, der den Hut an das blonde Haar befestigte, und verfehlte dem Unhöflichen zwei, drei Stiche ins Gesicht. Dieser Handlungsweise wegen stand die Schöne dieser Tage in Moncaliere vor Gericht, das sie unter Annahme zahlreicher Milderungsgründe zu 50 Lire Strafe verurtheilte. Die Dame zahlte die Strafe und erklärte dem Richter, nun überzeuget ihre Klage gegen den Beamten einbringen zu wollen. Sie fordere die Ehe, da eine so intime Verührung, als der Freche sie gegen ihre Person gewagt habe, mehr noch als ein Kuß als Eheverbrechen betrachtet werden müsse. Mit Mühe wurde der Dame beigebracht, das italienische Gesetz kenne derlei Eheverbrechen nicht und der Beamte hätte nur durch Ueber-eifer in seiner Pflichterfüllung gefehlt. Schließlich gab sich die Tochter Albions mit einer Abbitte seitens des Beleidig-ten zurrieden.

(Der dänische Lustspiel-Dichter Holberg) besuchte, was er nicht oft zu thun pflegte, eines Sonntags die Kirche und hörte eine recht salbungsvolle Predigt mit an. Der Pfarrer hatte den Dichter unter den Zuhörern bemerkt. Anderen Tags begegnete sich Beide auf der Straße. „Wie hat Ihnen meine Predigt gestern gefallen?“ fragte der Kanzelredner. — „Sehr gut, Herr Pfarrer“, erwiderte Holberg. „Ich danke Ihnen für die schönen und herrlichen Ermahnungen, die Sie uns erteilt haben; Gott gebe Ihnen immer die Gnade, daß Sie selbst darnach leben können!“

(Kurze Konsultation.) Ein Advokat saß in einem Bierhause, als ein Streit entstand. Der Wirth bekaupete, daß eine Mark, die ihm jensein ein Gast gereicht hatte, falsch sei. Einige Gäste waren nicht seiner Meinung und so

zeigte er das Geldstück dem Rechtsverständigen und fragte nach seiner Ansicht. Der Rechtsfreund sah die Mark genau an und steckte sie dann in die Tasche, während er sagte: „Sie ist echt. Haben Sie übrigens die Güte, mir noch die fehlende Mark für die Konsultation zu geben.“

(Die größte elektrische Lokomotive der Welt.) Nach einer Korrespondenz der „Lumière électrique“ aus Amerika hat man schon längst erkannt, daß die zur Zeit in Newyork existirenden Straßenbahnen nicht im Stande sind, den ungeheuren Verkehr zwischen den einzelnen Stadttheilen zu bewältigen, und es dürfte daher, wie Jedermann glaubt, in Bälde mit dem Bau einer unterirdischen Eisenbahn begonnen werden. Schon sind mehrere sorgfältig ausgearbeitete diesbezügliche Pläne an kompetenter Stelle eingereicht worden. So wollen z. B. die Herren Ed. M. Bentley und Walter S. Knight Newyork mit einer unter der Erde dahinaufenden Bahn versehen, deren Lokomotive, welche die Rhode Island Lokomotive Works konstruirt haben, nach der Beschreibung einzig in ihrer Art und die größte der Welt sein dürfte. Die Entfernung ihrer Räder von einander (Spurweite der Schienen) ist die bei gewöhnlichen Lokomotiven gebräuchliche. Das Gewicht von 48,000 Pfund vertheilt sich gleichmäßig auf sechs Räder. Die zwei zusammengefügten elektrischen Motoren des Fahrzeuges sollen im Stande sein, eine elektrische Arbeit bis zum Betrage von 500,000 Watts oder in mechanischem Maße ausgedrückt, von 679 Pferden zu leisten. Die Unter der Erde verlaufenden Bahnen haben 36 Zoll Durchmesser und wirken direkt, ohne irgend welche Vermittlung, auf die Räder des Wagens ein. Dieses Gefährte ist vorne mit einer elektrischen Signallaterne, elektrischen Schellen und Bremsen versehen; Glühlampen spenden das nöthige Licht. Die Lokomotive soll mit der Centralstation entweder durch eine Luftleitung verbunden werden, oder man wird den Elektromotoren des Gefährtes den Strom unterirdisch zuführen. Man sieht, die Ingenieure haben hiermit eine sehr bedeutenswerthe Arbeit geleistet, und der Newyorker Gewächsmann der „Lum. el.“, welcher Gelegenheit gehabt, das Projekt in all seinen Einzelheiten kennen zu lernen, versichert, daß die Ausführung desselben kein Ding der Unmöglichkeit sei.

57.]

Vater und Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen. Zweiter Theil.

— Ja, sagte endlich der Fürst langsam, mit der Autorität eines Richters, der ein Urtheil spricht. Ja, Bernard Guerin, Sie sind unschuldig. Bei meiner Ehre, ich sehe für die Ihrige ein . . .

— Sie hören es! rief Bernard, sich nach der Seite Jean's wendend. Sie hören, Herr von Maurienne! Ihr Vater steht für mich ein! Was wollen Sie mehr?

— Ah, sagte Jean, das Wort des Fürsten von Mondane repräsentirt in diesem Falle nur seine persönliche Meinung und es erbringt der Welt, welche über uns urtheilt, nicht den Beweis, der uns, Denise und mir, die Freiheit unserer Liebe wiedergäbe! Sie aber, mein Vater, Sie sprechen mit einer Festigkeit, daß man glauben sollte, Sie wüßten besser als Herr Bernard selbst, wo der wahre Mörder Pascal Guerin's zu suchen sei! Im Namen des allmächtigen Gottes, Vater, wenn Sie es können, so thun Sie es!

— Nein, antwortete Herr von Mondane, ich kann es nicht. Ich habe nichts zu sagen!

Der Fürst hatte nicht geäußert, als er diese Worte sprach. Sie waren die logische Folge dessen, was er bis dahin gethan.

Selbst um die letzten Augenblicke Denisens zu lindern, konnte er das Geheimniß der Entehrung Ursulens nicht preisgeben. Kann ein Vater sagen: „Ich habe getödtet!“ wenn das Geständniß des Mordes die Schande seines Kindes offenbaren muß? In einem einzigen Falle kann er es: um einen Unschuldigen einer ungerechten Verurtheilung zu entziehen . . . Da aber Bernard Guerin freigesprochen worden war, so war diese Pflicht nicht vorhanden . . .

Diesen wiederholten Weigerungen, dieser Hartnäckigkeit eines unerbittlichen Stolzes gegenüber lehnte sich Bernard auf.

— Ah, sagte er mit einer Art vornehmer Verachtung, Ihr seid Alle Ungeheuer in menschlicher Gestalt! Selbst wenn ich der strafbarste aller Menschen wäre, so würde ich mit Euch nicht tauschen, denn Eure Strenge einem sterbenden Kinde gegenüber ist schlimmer als Brudermord! . . . Ja, ich möchte lieber meinen Bruder getödtet haben, als das zu thun, was ihr mit kalter Ruhe thut! . . . Ich gehe und werde meine Tochter sterben lassen, aber Gott wird Sie strafen, Fürst von Mondane, in den Himmeln, und Sie, Graf von Maurienne, in Ihrer Schwester!

Ursula erhob sich und hielt Bernard zurück. — Warten Sie, sagte sie, wir gehen mit Ihnen, wir Alle!

— Was sagst Du? fragte Jean.

— Vater, fuhr sie fort, sagen Sie dem Grafen von Maurienne, daß er zu seiner sterbenden Frau gehen müsse . . .

— Aber Unglückliche, sagte der Fürst mit leiser Stimme, Du willst Dich also verrathen?

— Vernutzen Sie sich, erwiderte Ursula im selben

Tone und mit einem eigenthümlichen Lächeln. Haben Sie denn meine Worte vergessen? So lange ich lebe, wird Niemand mein Geheimniß erfahren!

Die Vorbereitungen zum Weggehen waren bald getroffen.

Bernard vermochte seinen Augen kaum zu trauen. Ein einziges Wort, von einem jungen Mädchen gesprochen, hatte genügt, um das unbefiegbare Hinderniß zu beseitigen, gegen welches seine Verzweiflung vergeblich angekämpft hatte. Er wollte einige Worte des Dankes an sie richten, als sie nach Verlauf eines Augenblicks, zum Gehen bereit, zurückkehrte. Fräulein von Maurienne ließ ihn nicht zu Worte kommen.

— Es ist unnütz, sagte sie kalt. Ich habe bloß meine Pflicht gethan.

Eine Viertelstunde darauf traf man in der Rue de Tilsit ein.

Untenwegs war ausgemacht worden, daß Ursula zuerst eintreten solle, um Denise auf die Erscheinung ihres Gatten vorzubereiten.

Man erinnert sich noch, daß die Tochter des Fürsten von Mondane und die des Seidenhändlers in einem und demselben Kloster erzogen worden waren.

Jean hatte nichts davon gewußt, da Denise von ihrem Vater die Weisung erhalten hatte, keinerlei Anspielung auf ihr vergangenes Leben zu machen. Allein mit anderen Erinnerungen war auch dies seit der Ankunft Ursulens in Paris, das heißt seit dreimal vierundzwanzig Stunden, offenbar geworden.

— Ich erinnere mich noch an das reizende Gesicht Derjenigen, die Du geheiratet hast, hatte Ursula zu ihrem Bruder gesagt. Wenn das junge Mädchen das gehalten, was das Kind versprochen hat, so wundere ich mich nicht, daß Du durch ihre Unmuth verführt worden bist. Sie war mehr als schön, sie war reizend.

Als sie das Zimmer der Kranken betrat, war Fräulein von Maurienne so betroffen von den Verheerungen, welche die Krankheit an ihr angerichtet haben mußte, daß sie einige Schritte weit vom Leidensbette stehen blieb.

Frau Daligand und ihr Gatte, die sich eben im Zimmer befanden, waren über die Massen verwundert, als sie die Tochter des Herrn von Mondane sahen.

— Ich hoffte kaum, Herrn Jean zu sehen, sagte die Notarin zu ihr halblaut, aber Sie . . . ah, das ist schön von Ihnen, liebes Kind!

— Wie geht es ihr? unterbrach sie Ursula.

— Sie ist seit einigen Minuten ein wenig ruhig, antwortete Daligand. Vielleicht auch wäre es besser, diesen Halbschlummer, der, wie ich fürchte, dem letzte n von allen vorangeht, nicht zu unterbrechen.

— Wer weiß? sagte Ursula kalt. Wenn das Unglück sie dem Tode so nahe gebracht hat, so wird das bevorstehende Glück sie vielleicht wieder zum Leben bringen.

— Armseliges Glück! entgegnete Daligand kopfschüttelnd. Ihr Bruder hat meiner Ansicht nach dadurch daß er hergekommen ist, eine mehr gefährliche als nützliche Konzeption gebracht. Wäre es von mir abgehangen, ich hätte dieses Zusammentreffen nicht angerathen. Nehmen Sie an, daß Denise, was ganz unwahrscheinlich, zum Leben

zurückkehrt, was wird dann geschehen? Herr von Maurienne wird sie wieder verlassen und die Schmerzen werden von Neuem beginnen!

— Wer weiß? wiederholte Ursula ein zweites Mal. Unter solchen Umständen bedeutet der Gewinn oder Verlust von Minuten häufig den Gewinn oder Verlust von Jahren!

Nach diesen räthselhaften Worten näherte sich das junge Mädchen dem Bette Denisens.

Die auf der Bettedecke ausgestreckte Hand des unglücklichen Kindes war so entfärbt wie die einer Todten. Ursula erfaßte diese Hand, ohne zu sprechen, um Denise nicht jäh zu wecken. Als eine fast unwahrnehmbare Bewegung der Finger der Kranken ihr kundgab, daß sie einige Worte sprechen könne, ohne sie zu erschrecken, neigte sie sich und sagte sehr sanft:

— Denise! . . . hören Sie mich? . . . erkennen Sie mich? . . . blicken Sie mich an!

Denise machte eine Anstrengung und öffnete die Augen.

— Ursula, sagte sie nach einem Moment, ja . . . Ursula von Maurienne!

Sie sprach diese Worte fast hauchend. Fräulein von Maurienne hörte sie, indem sie sich noch mehr über sie neigte.

Denise fuhr fort:

— Ah, ja! Es ist die Stunde der Erholung! . . . Die Schwester Franz Xavier hat Ihnen gestattet zu kommen! . . . Das ist schön von Ihnen . . . Sie sind gut! . . . eine GroÙe wie Sie . . . kommt zu einer Kleinen . . . ins Krankenzimmer . . .

In ihrem Delirium kam ihr das Klosterleben in Erinnerung.

Sie glaubte sich in die glücklichen Tage der unwissenden Kindheit zurückversetzt, da alle Freuden und alle Leiden innerhalb vier hoher Mauern sich abspielten, in einem Gefängnisse, dessen Gefängnißwächter Schwertern, fast Mütter waren.

— Ursula! . . . ja, es ist sehr schön von Ihnen, daß Sie gekommen sind! . . . aber Sie dürfen den Gottesdienst nicht versäumen! . . . Ursula . . . Sie werden für mich beten . . . denn ich bin sehr krank . . . Ich weiß nicht, was mir fehlt . . . nicht wahr, Sie werden nach dem Gebete wieder kommen? . . . Oh, ja, ich erkenne Sie ganz gut, Ursula . . . Ursula von Maurienne!

Indem sie diese letzten Worte sprach, zog eine Wolke über ihr kleines Gesicht.

— Maurienne? fragte sie ängstlich. Es scheint mir, als würde ich noch Jemand kennen, der wie Sie Maurienne heißt. Aber wen?

Das Fieber wurde heftiger und mit ihm die Stimme stärker.

— Maurienne? Maurienne? fragte sie wiederholt.

Sie erhob sich ein wenig und sank mit gelendem Lachen auf ihr Lager zurück.

— Ah, ah! sagte sie, wie ironisch . . . ich selbst heiÙe ja auch Maurienne . . . ich heiÙe Jean von Maurienne . . . nein, Jean von Maurienne bin nicht ich . . . es ist . . .

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum- und Delfässer**  
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Financ und Triest **Jidos Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.**

**Lehr- u. Erziehungsanstalt**  
des **Dir. Landesmann in Szabadta.** Gewissenhafter Unterricht in sämtlichen, dem Kaufmanne, Industriellen u. Landwirthe nöthigen Vorkenntnissen. Vorber. zur Einj.-Freiwill.-Pflanzung; Pensionat nach Muster der früheren Bester Arnold W. Braun'schen Handelsschule. Empfehlenswerth für Knaben (6-16 Jahren) von schwacher Konstitution oder schwerer Fällungskraft. Programm gratis. 8293

**Erzieherinnen.**  
8 **diplomirte** ungarische Lehrerinnen, perfekt Deutsch, Französisch, Musik und Handarbeiten; 3 **nordd.** Erzieherinnen, Französisch, Englisch, Musik; ferner **Kindererzieherinnen**, ungarische, deutsche, **französische** Bonnen und **Geivielinen** empfiehlt den **P. T. Herrschaften** die **Agentur S. Schlegler, Budapest, Bädergasse Nr. 6.** Provinz aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. 9378

**Sofort zu verkaufen:**  
2 **Betten** mit **Federmatrasen**, 2 **Kissen**, 2 **Nachtstühle**, **Waschtischen**, um jeden Preis. Näh. in der Exp. 958

**Blotsberger Weingarten,**  
schönste Lage, Wasserleitung von 2 Straßen zugänglich, die edelsten Sorte Trauben, getheilt 2 Willen-Gründe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9520

**Willänder**  
**echte Rothweine.** Szabo, Apotheker und Weingartenbesitzer in Willänder (Ungarn), empfiehlt dem **P. T. Publikum** seine Prima Willänder Weine von 10 Liter angefangen, Roth 30-35 und 45 fr., Schiller und Weiß 20-25 fr. Preisliste stehen zur Verfügung. 9307

**Gazdasági iróki**  
állást keres egy fiatal ember, ki több évi praxissal bír és gazdasági intézetet végezt. Bővebbet „M.“ alatt a kiadóhivatal. 9410  
Ein noch steuerfreies **Haus** ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9433

**Gegen Ratenzahlung**  
werden alle Gattungen Leinwände, Manasch, Clifton, Gradl, Tisch- und Bettdecken, Tischentwürfe, Dyott, Creton, Satin u. und Kleiderstoffe, schwarze Ternos, wie auch die elegantesten Damenkleider, Jacken, Regenmäntel, Umhüllen, Radmäntel und Mantellets zu äußerst billigen Preisen verkauft, väezi körut Nr. 16, 1. Stod, bei Adler W **Kerepeserstraße 39** ist eine große Gassenwohnung im 1. Stod, 2 kleine im 2. und 3. Stod zu vermieten und pr. 1. November zu beziehen; daselbst auch ein Gewölb von jetzt bis November zu beziehen. 9541

**Hausverkauf.**  
Die vormals Scheibner'sche Sutfabrik im Extravillan V. B., für diverse Geschäftszweige als Bantischlerei, Brennerei, Seifeniederei, Meierei, Waschanstalt, Sulfabrik, Scher für Großhändler u. A. m. bestens geeignet, ist billig zu verkaufen. Näheres Palatin-gasse 36, beim Hausmeister. 8255

**Kaffeehaus**  
(Theresienstadt) mit 2 Billardbrettern, alter, guter Kofen, mit 100-120 Liter täglichem Milch-Konsum, billiger Zins, Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 9503

**Wandletzt-Anstalt**  
des Ludwig Weiß (Ede Gr. Karolyi- und Ungargasse) findet am 18. d. M. eine öffentliche **Vizitation** statt. 9524

**2 Wasserbottiche,** welche nur eine sehr kurze Zeit in Verwendung waren und gut erhalten sind, á 2200 Mm. im Durchm., 1500 Mm. hoch, aus 50 Mm. dicker Dauben angefertigt und mit 3 Stück auf Spannschrauben eingerichtete Eisenreifen versehen, werden zu sehr billigem Preise abgegeben. Wo? sagt die Exp. 9532

**Im Hause, 6. Bez., Rosengasse 44** sind **mehrere** schöne Wohnungen billig zu vermieten. Näh. beim Hausmeister daselbst. 9585

**Felsöb leánytanoda, Losoncson.**  
Teljesen váltólázmentes és gyenge járványú vidék. Kort közepén kies fekvés. Allami tanterv. Magyar és német nyelv elsajátítására kezesség. Francia és angol nyelvi oktatás. Zongora a legmagasabb fokig. Méréseket tan- és ellátási dijak. Bővebb felvilágosítást ad a tulajdonosné Kovácz H. A. 9175

**Solid u schön gearbeitete Möbel**  
gegen Ratenzahlungen, sowie auch alle Gattungen **Bilder und Spiegel** billigst bei **E. Metz, Budapest, 6. Bezirk, Fabrikengasse Nr. 10.** 7701

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Daselbst auch Reparatur, Fuß- und Kleiderleihanstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazijn 1. 1884

**Allsogleich zu vermieten.**  
Im 3. Stod: 5. Gassen, 1 Hof, 2 Vorzimmer, Küche und Zuehör. Für 1. November. Im 3. Stod: 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche und Zuehör. Ebenerdig: 2 Gassen, 1 Hof, Vorzimmer, Küche und Zuehör. Näh. beim Hausmeister, 5. Bez., Bálvány-utca Nr. 26. 9567

**Zwei Kostknaben**  
werden in ganze Verpflegung genommen bei einer christl. Familie zu ertragen bei **R. S. Gabos, Museunring 141** 9404

**2 Kostknaben**  
finden bei einer kinderlosen Familie gegen mäßige Bezahlung Aufnahme. Näh. in der Exp. 9381

**Tischler- und Tapezire-Möbel,** sehr feine wie auch einfach **bürgerliche**, äußerst **solide Qualität**, werden zu stauend billigen Preisen verkauft beim **Selbsterzeuger Adolf Rosenfeld, Tapzireur und Dekorateur, Akademie-gasse 1.** Hotel „Erzherzog Stefan“ 9469

**Stuhlfüßklavier,** ganz **Öbentonstruktions**, höchst elegant, sehr gut, wird vom **Eigentümer**, welchem selbes im Erbchaftswege zugefallen ist, billigst verkauft. **Uudvári-társaság 6, 2. Stod 42.** 9483

**Ich zeige**  
meinen geehrten Geschäftsfreunden an, daß ich wie **früher Hadern, Knochen, altes Eisen** und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den höchsten Preisen unter coulantden Bedingungen einkaufe. — Auf dem **behördlich** bewilligten Lagerplatz, Ofen, Alte Promontorstraße, in der **gewesenen Petroleumfabrik**, sowie auch ab aller **Budapester Bahnhöfe** und **Schiffplätze** wird abgeholt. **Leopold Schwan, Wohnung: Ofen, 1. Bezirk, Apródgasse 6.** 9517

**Schönes Monatzimmer**  
mit separatem Eingang auf der **Nadialstraße** ist zu mäßigem Preis zu vergeben und sofort zu beziehen. **Adr. in der Exp.** 9151

**Trafit,** auf belebtester Straße, mit aufstößender Wohnung, billiger Zins, im besten Betriebe, ist **Frankheitshalber** zu übergeben. Näh. in der Exp. 9472

**Mindestens fl. 10 ö. W. täglich sicherer Verdienst**  
sind für Jedermann **ohne Kapital** zu erzielen, der sich in seinem **stabilen Aufenthaltsorte** mit dem **Verkaufe** von **gesetzlich** ausgestellten **Matenbriefen** befaßt. **Differenz** zu richten: **Wechselhaus H. F. u. H. S., Budapest, Dorotheagasse 9.** 8221

**Kurzes Fortepiano,** vorzüglich gut und schön, fast neu, preiswürdig zu verkaufen. **Grünebaumgasse 11, 3. Stod 16.** 9482

**Dampfmaschine und Kessel,** spferdekraftig ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9352

**Für Möbel-Käufer.** Sehr elegante **Salon-, Eichen-, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen** für **Brautausstattungen**, **Abtaststücke**, **Delgemälde**, **Vorhänge**, **Teppiche**, wie auch **einfache Möbel** werden **staunend** billig verkauft. **Franz Deatgasse Nr. 7.** 9344

**Hausverkauf.** Es ist ein nettes, reines, ebenerdiges Haus in **Ofen, 2. Bezirk**, aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. **Unterhändler** ausgeschlossen. 9493

**Echter Karpathen-Himbeer-Saft, Citronensaft,** ferner **stärksten Karbofalk, Karbofsäure** empfiehlt **Arnold Watterich, Budapest, Tabakgasse Nr. 1.** 7734

**Weinpressen** erzeugt seit 24 Jahren in diversen Größen und vorzüglicher Qualität die **Maschinenfabrik Palatin-gasse Nr. 36.** 8985

**Dorotheagasse 9, Budapest, Kunstfärberei u. chemische Fabrik.** Daselbst werden auch alle Gattungen **Möbelstoffe**, jede Art **Vorhänge** zum **Färben** und **Fugen** angenommen u. wie neu hergerichtet bei **Witwe D. Baracs**, alleinige **Vertretung** der **Firma Sidenberg.** 9510

**Greislerei mit Brauntweinshant, Holz- und Kohlengeschäft, billiger Zins, lebhafter Segend, verkaufbar.** Näh. in der Exp. 9184

**Frienr** zu kaufen gesucht, in wenig gebrauchtem Zustande, größerer und kleinerer gezeget, zu billigen Preise. **Dritten Sam. Komn. Exp. aelgasse 4** 9550

**Möbel = Avis.**  
Da die Räumlichkeiten wegen vollkommener Veränderung der bisherigen Geschäftsbasis frei werden müssen, werden **sämtliche durch längere Zeit am Lager** befindlichen **Salon-, Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, Salongarnituren, Vorhänge, Teppiche**, wie auch **einfachere Möbel für bürgerl. Heirathsanstaltungen**, so lange der **Vorrath reicht zu stauend billigen Preisen** verkauft. Zu **besichtigen** (Innere Stadt), **Rosenplatz, Ede Leopold-gasse, Eingang Do nau-gasse 15, 1. Stod.** 9390

**Sofort** ist im 9. Bezirk (alter Posten) ein **Geschäftslokal** und **Wohnung**, geeignet für **Greislerei, Kaffeehant, Bäckerei** oder **Werkstätte**, eventuell auch das **ganze Haus**, 5 **Wohnungen, Gewölb und Stallungen**, zu **verpachten**. Näh. in der Exp. 9424

**Teilwohnung** pro November abzugeben, 1. Stod, **Donauansicht**, elegant hergerichtet. **Auskunft: Andrássystraße 79, Thür 4.** 9584

**2-3 Kostknaben** aus gutem Hause werden bei einer **anständigen israelitischen Familie** in **ganze Verpflegung** aufgenommen. Die **Wohnung** befindet sich in der Nähe **sämtlicher Schulen** und bekommen die **Knaben** ein **separates Zimmer**. **Adr. in der Exp.** 9583

**Das Wirthsgeschäft,** Kerepeserstraße 65, ist **Frankheitshalber** mit oder ohne **Resquiriten** zu verkaufen, kann **eventuell** auch **gleich** übernommen werden. Näheres daselbst. 9575

**Hochprima W. Salami u. Selchwaaren** in bester Qualität versendet **Josef Rosenberger, W. Salami- und Selchwaarenfabrikant, Budapest, Bädergasse Nr. 6.** 9568

**Wiss für Stellenjuchende!**  
Im Interesse der **Stellenjuchenden** wurde der „**Budapester Anzeiger**“ **derart** eingerichtet, daß jeder **Stellenjuchende** ohne **Bermittlungsgebühr** **ehestens** eine **passende Stelle** erreichen kann **Gegenwärtig sind folgende Stellen in Erledigung:** **Wirthschaftsbeamter, Fabrikassistent, Magazinteur, Zuffassant, Gärtner, Maschinenist, Hausmeister, Kanzlei- u. Gewölbdiener, ferner Haushälterin, Verkäuferin, Erzieherin und 2 Bonnen** zu **mutterlosen Kindern** u. **u. Näheres** „**Budapester Anzeiger**“, **Atzengasse 58.** Bei **brieflichen** Anfragen sind 3 Stück **Briefmarken** zur **Beantwortung** einzuzufenden. 9572

**Ang. Erzieherin,** Israel., welche der **deutschen Sprache** vollkommen mächtig, **Frang.** und auch die **Lehrgegenstände** der **höheren Lehrerschule** unterrichtet, **sucht** baldiges **Eingagement** auf dem **Lande.** **Gefällige** Anträge sub „**Erzieherin 500**“ an die Exp. 9570

**Ein Lehrer,** Israel., ledig, **diplomirt**, der **deutschen, ungar., franz. u. russ., poln., w.,** (mit **Talmud** vorgezogen) zu **6-7 Kindern**, worunter **2 Kinder** zur **1.-3. Bürgerlich Klasse**, die **übrigen** zur **Normalklasse** zu unterrichten sind, wird mit **1. September** bis **Ende August** gegen ein **Jahresgehalt** von **180-200 fl.** nebst **freier Station** aufgenommen. **Offerte** sind an **Anton Tomajhoff** in **Paruth Kom. Arva, einzuzufenden.** 9534

**Welcher junge Mann,** wenn auch **verheirathet**, möchte auf dem **Lande** ein **Manufaktur- u. Spezerei-Filialgeschäft** in der **Höhe** von **12-1500 fl.** übernehmen. **Serbische** und **deutsche Sprache** erforderlich. **Jährliches Einkommen** bis **800 fl.** gesichert. **Erforderlich** einige **Hundert Gulden** **Kapitalion.** **Uebernehmende** wollen ihre **Adr.** unter „**400**“ an die Exp. übergeben. 9562

**Eine Trafit**  
am schönsten Platz, innere Stadt, aufstößend **Wohnung**, stauend billiger Zins, ist wegen **plötzlichen Todesfalls** billig zu verkaufen. Zu **erfragen** **Waisnerboulevard 44, 1. Stod 18, bei S. Hanz.** 9548

**Doktorand der Medizin (Rigorosant)**  
sucht vom **September 1.** angefangen **Nachmittagsbeschäftigung**, am liebsten, da **derselbe** einen **guten Stil** hat, für **schriftliche** oder **literarische Arbeit**, **ungarisch** oder **deutsch**. **Derselbe** übernimmt auch **Uebersetzungen, Konzipirungen**, so auch **Kopiren.** **Gefl. Antr.** unter „**Doktorant 1.**“ an die Exp. 9549

**Holzkohlen-** on **gros-Ausverkauf**, **ge-reutert**, **staubfrei**, 1. Klasse mit **Uebernahme**, über **3 Meter** u. ins **Haus** gestellt per **100 Kgr. 2 fl. 50 fr.** **Lagerplatz** am **österr. Staatsbahnhof, Magazijn 2**, bei der **Brückenwaage.** 9551

**Erzieherin** (Ungarin), **geprüfte** Lehrerin, wird zu **3 Kindern** im **Alter** von **7-10 Jahren** gesucht; **dieselbe** hat im **Ungarischen, Deutschen**, dann in **Handarbeit** **Unterricht** zu erteilen. **Jahresgehalt** **240 fl.** **Gefällige** Anträge nebst **Zeugniskopien** an **Ignaz Zerner, Bille** 9573

**Praktikant** aus gutem Hause, mit **schöner** **Handchrift**, wird bei **Job. W. Madler u. Co., Hochstraße 4**, aufgenommen. 9530

**Als Haushälterin** wünscht eine **gebildete** **Frau** Stelle zu einem **diskurtierten, alleinstehenden** **Herrn**. **Anträge** unter **Chiffre** „**Temesvár 40**“ an die Exp. 9570

**Unmöblirtes Monatzimmer** mit **separatem** **Eingang** (**Leopoldstadt**) ist **per sofort** zu **verlassen**. Näh. in der Exp. 9135

**Präparandistinnen, deutsche Erzieherinnen** mit **fremden Sprachen** und **Musik**; **ung., deutsche** und **französische Bonnen u. GeSpielen**, **Lehtere** auch **direkt** aus der **Schweiz**; **Kindererzieherinnen** empfiehlt den **P. T. Herrschaften** die **pädagog. Agentur Kéri, dob-utca 3, Budapest. Provinz aufträge** werden **gewissenhaft** **effektmitt** 9577

**3 Gassenzimmer,** 1 **Hofzimmer**, **Vorzimmer** **sofort** zu **verlassen**, auch **werden** die **Möbeln** verkauft. **Näh. Kerepesi-ut 65, 1. om. 12.** 9563

**Komptoirist** mit **gefälliger** **Handchrift**, **der ungar. und deutschen Sprache** **mächtig**, in **Buchführung** und **taufm. Korrespondenz** **bewandert**, **findet** pr. **1. oder 15. Sept.** **Anstellung.** **Offerten** unter „**K. B.**“ an die Exp. 9560

**Als Hausrepräsentantin** auch zu **mutterlosen** **Kindern** wird eine **gediegene, sympatische** **Dame** **besonders** **empfohlen.** **Zuschriften** unter „**E. T.**“ an die Exp. 9553

**Welcher junge Mann,** wenn auch **verheirathet**, möchte auf dem **Lande** ein **Manufaktur- u. Spezerei-Filialgeschäft** in der **Höhe** von **12-1500 fl.** übernehmen. **Serbische** und **deutsche Sprache** erforderlich. **Jährliches Einkommen** bis **800 fl.** gesichert. **Erforderlich** einige **Hundert Gulden** **Kapitalion.** **Uebernehmende** wollen ihre **Adr.** unter „**400**“ an die Exp. übergeben. 9562

**1-2 Kostknaben** werden von einem **Pädagogen** in **gänzliche** **Verpflegung** **genommen.** **Eltern**, die auf **gewissenhafte** und **jüdische** **Erziehung** **Gewicht** **legen**, wollen sich **wenden** an **E. Rosenberger, Arpad-utca 7.** 9552

**Komplete Ausstattungen,** ferner **Portale**, **Geschäftseinrichtungen** werden **billigst**, **stetig** **ausgeführt** bei **Fr. Bamberger's Söhne, Kunststichler und Dekorateur, VII., Hübnergasse 7.** 9194

**2 oder 3 Kostknaben,** auch **Mädchen** werden bei einer **isr. Familie**, in der **Nähe** der **Handelsakademie, Real- und Bürgerliche** in **ganze** **Verpflegung** **aufgenommen.** **Zugleich**, **Klavierbenüzung**, **dann** **französische** und **englische** **Konversation.** **Adr. in der Exp.** 9589

**Wegen dringender Abreise** sind **diverse** **Möbel** zu **verkaufen.** **Wo? sagt die Exp.** 9590

**Möbel, sehr fein,** wie auch **einfache**, **bester Qualität**, unter **Garantie** **verkauft** **stauend** **billig** **Bed Sandor, Andrássy-straße 28.** 9576

**Dipl. Lehrerin** mit **sehr** **guten** **Wirktungszeugnissen**, **unterrichtet** die **deutsche, ungar. u. franz. Sprache**, **Klavier** und **Handarbeit**, **sucht** mit **1. September** **Stelle** zu **zwei Kindern** in einem **christlichen** **Hause.** **Adresse** in der **Exp.** 9544

**1-2 Kostknaben** werden bei einer **anständigen** **kinderlosen** (**israel.**) **Familie** in **ganze** **Verpflegung** **angegenommen.** **Mündliche** oder **briefliche** **Anfragen** **Königs-gasse 38, 2. Stod 6.** 9556

**Komptoir-Möbel,** **Schreibische, Kasten** u. **sind** zu **sehr** **billigen** **Preisen** zu **verkaufen.** **Näh. die Exp.** 9569

**Schülern** aus der **Provinz** **bietet** sich die **beste** **Gelegenheit** in der **Nähe** einer **Gymnasiums, Real- und Handelschule** ein **schön** **möblirtes** **Monatzimmer** mit **separatem** **Eingang**, **eventuell** mit **ganzer** **Verpflegung** **per 1. September** **billigt** zu **miethen.** **Näh. in der Exp.** 9559

**1-2 Kostknaben** werden von einem **Pädagogen** in **gänzliche** **Verpflegung** **genommen.** **Eltern**, die auf **gewissenhafte** und **jüdische** **Erziehung** **Gewicht** **legen**, wollen sich **wenden** an **E. Rosenberger, Arpad-utca 7.** 9552

**Komplete Ausstattungen,** ferner **Portale**, **Geschäftseinrichtungen** werden **billigst**, **stetig** **ausgeführt** bei **Fr. Bamberger's Söhne, Kunststichler und Dekorateur, VII., Hübnergasse 7.** 9194

**2 oder 3 Kostknaben,** auch **Mädchen** werden bei einer **isr. Familie**, in der **Nähe** der **Handelsakademie, Real- und Bürgerliche** in **ganze** **Verpflegung** **aufgenommen.** **Zugleich**, **Klavierbenüzung**, **dann** **französische** und **englische** **Konversation.** **Adr. in der Exp.** 9589

**Wegen dringender Abreise** sind **diverse** **Möbel** zu **verkaufen.** **Wo? sagt die Exp.** 9590

**Eine Witwe,** die in **allen** **häuslichen** **Arbeiten** **bewandert** **ist**, **wünscht** **hier** **oder** **in** **der** **Provinz** **bal-digt** **Stelle** **als** **Haushälterin.** **Gefl. Differenz** sub „**E. T.**“ an die Exp. 9578

**Konkurs.** In der **hierortigen** **isr. Schule** **ist** die **Stelle** eines **geprüften** **Lehrers** **pr. 1. September** **a. c.** mit **einem** **Jahresgehalte** **von** **fl. 200** **nebst** **freier** **Station** und **Reisespesenvergütung** zu **beziehen.** **Reflektanten** müssen in **der** **ungarischen, deutschen** und **hebräischen** **Sprache** **tüchtig** **sein** und **wollen** **ihre** **mit** **den** **nöthigen** **Zeugnissen** **versehene** **Offerte** **rechtzeitig** **an** **Jobias Turya, Lepfenn, Sürdbahnstation,** **einbringen.** 9579

**1-2 Studenten** werden bei einer **diskurtierten, kinderlosen** **isr. Familie**, in der **Nähe** des **Gymnasiums, der Handelsakademie u. Real-schule** in **Verpflegung** **genom-men.** **Ausicht** auf die **Széchenyi-Promenade.** **Näh. die Exp.** 9555

**Mädchen** und **Frauen** **finden** **außer-dem** **Hause** **leichte, dauernde** **Beschäftigung.** **Adresse** in der **Exp.** 9581

**Die Fortsetzung be-findet sich auf der 3. Seite.**